ARC

Mitteilungen 1/96

mit Semesterprogramm Sommer '96

Vorstand des ARC

Vorsitzender	Lutz Kahlbau Am Anger 8, 14195 Berlin Tel.: p. 832 74 50, d. (0042) (439) 6870
stellv. Vorsitzender	Hans Dombke TU Berlin, FB 7, Str. des 17. Juni 135, 10623 Berlin Tel.: d. 314-241 17
Schriftführer	Ralf Schenk Hensoldtweg 3, 13593 Berlin Tel.: p. 364 85 47, d. 3100 94 13
Schatzmeister	Rainer Homes Fuggerstr. 23, 10777 Berlin Tel.: p. 213 67 15, d. 25 90 51 66
stellv. Schatzmeister	Bernd Kasprzak Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin Tel.: p. 811 73 53
Ruderwart	Christine Pohl Ringslebenstr. 67e, 12353 Berlin Tel.: p. 604 22 43
Sportwart	Peter Heinemeyer Marathonallee 10, 14052 Berlin Tel.: p. 305 11 65, d. 3385 27 07
Technik	Frank Kreder Kulbeweg 25, 13587 Berlin Tel.. p. 336 81 40, d. (03302) 89 15 38
Ökonomie	Andreas Noack Teichstr. 67, Berlin Tel.: p. 496 69 40

ED/AH-Vorstand

Vorsitzender	Martin Kühnau Sommerfieldring 20, 14109 Berlin Tel.: p. 805 11 58
stellv. Vorsitzender	Dietrich Pusch Mozartstr. 36, 12247 Berlin Tel.: p. 771 16 00, d. 82 09 07 11

Vorwort

Liebe ARC - er,

pünktlich zum Semesterwechsel erscheinen nun die „ARC-Mitteilungen 1/96", inzwischen schon das zweite Heft der neuen Redaktion. Die neue Redaktion, das sind Annedore Kasprzak, Hilmar Lorenz und Ralf Schenk.



Das Team hat sich trotz des ständigen Zeitmangels hohe Ziele gesteckt: Da wäre zunächst das Einhalten der Erscheinungstermine. Wir wollen die ARC-Mitteilungen jeweils zum Semesterwechsel (synchron mit unserer Programmgestaltung) erscheinen lassen. Wir können somit immer ein Resümee über das vergangene Semester ziehen und wollen das Programm des nächsten Semesters veröffentlichen. Die Autoren unserer Beiträge können sich so schon langfristig am jeweils nächsten Redaktionsschluß orientieren (steht immer auf der letzten Seite). Ob wir ein drittes Heft im Jahr anfertigen, wollen wir nicht versprechen. Vielleicht kommt ja ein kurzes Sommerheft zwischendurch oder eins zum Jahreswechsel?

Desweiteren müssen wir zur schon dagewesenen guten inhaltlichen und gestalterischen Qualität zurückfinden. Deshalb an dieser Stelle gleich eine Bitte an die Autoren, die ja i.a. witzig und locker unser ARC-Leben beschreiben: Versucht doch Eure Beiträge etwas grafisch abzurunden. Das müssen nicht immer Fotos sein. Wir können inzwischen Eure Kunstwerke auch einscannen, und Ihr bekommt die Originale zurück (das betrifft natürlich auch Fotos). Wir wollen nicht zuletzt mit der Zeitung die nicht mehr Aktiven am Clubleben teilhaben lassen und vielleicht sie sogar bewegen, an dieser oder jener Veranstaltung teilzunehmen

Die Hefte können nur so gut wie deren Beiträge werden, wer sich also bereiterklärt hat, einen Beitrag zu schreiben, sollte dies dann auch tun, und zwar bis zum nächsten Redaktionsschluß. Für Tips und Verbesserungsvorschläge sind wir immer dankbar. Unterstützen könnt Ihr unsere Arbeit, wenn Ihr möglichst frühzeitig Eure Beiträge abgebt. Die Form ist prinzipiell egal - angenehm sind Texte auf Diskette im Winword 6.0-Format.

Die Redaktion

Inhaltsverzeichnis für die ARC-Mitteilungen 1/96:

Rudertour nach Kloster-Lehnin am 23./24.7.94	**3**
Osterwanderfahrt 1995 auf der Weser	**4**
Frühlingstour zum Krampnitzsee am 29.4.1995	**12**
Pfingstfahrt zum Teupitzer See	**13**
Radtour durch die Uckermark	**15**
Franky goes to Sweden	**16**
Grillfest im ARC am 19.08.95	**33**
Wochenendfahrt am 2.-3. 9. 1995	**34**
Diesmal beim Bußtagsessen im ARC in Berlin	**36**
Nachtwanderung und Feuerzangenbowle	**37**
Einnahmen-Ausgabenrechnung 1994 - Etat 1995	**38**
Neue Rennboote auch 1995 erfolgreich im Einsatz	**39**
KILOMETERLISTE 1995	**40**
Die Ehrennadel des ARC	**41**
Der Römischen Abend im ARC	**42**
Racletteabend im ARC am 24.02.1996	**44**
Über die Winteraktivitäten einiger ARC-er	**45**
In memoriam Gerhard Höltje	**49**
Anmerkungen der Redaktion	**50**

Rudertour nach Kloster-Lehnin am 23./24.7.94

(Der erste Teil dieses Berichtes liegt der Redaktion leider nicht vor.)

Am folgenden Wochenende trafen sich Hannelore und Wolf-Herwig Schulze, Martin Kühnau, und ich im ARC, um von Frank Mertens nach Lehnin gefahren zu werden, herzlichen Dank für den Transfor zu früher Stunde. Bei bestem Wetter lächelte uns die „Karl Karstadt" freudig entgegen; eine Woche Urlaub am Klostersee scheinen ihr nicht geschadet zu haben.

Schon die Startvorbereitungen brachten uns bei Temperaturen knapp unter 30°C ins Schwitzen. Die ersten Ruderkilorneter über den Netzener und Rietzer See hüllten daher unsere Körper bereits in einen gleichmäßigen Schweißfilm. Diesen nahmen wohl die Bremsen des Emster Kanals zum Anlaß, uns heftig zu umschwärmen. Dies nahmen wir wiederum zum Anlaß, eine duale Intervallrudertechnik anzuwenden - die 5 Schlag Rudern / 5Schlag "Bremsen"-Technik. Schließlich mündete dieser Kanal in die Havel, d.h. in das Labyrinth der künstlich begradigten Havel mit ihren idyllischen Alt- und Nebenarmen. In jedem Falle hat es sich gelohnt, nicht die Abkürzung der begradigten Havel zu nehmen, sondern einige Ruderschläge mehr durch den einen oder anderen Altarm zu tätigen, Die weiteren knapp 20 km über den Weseramer, Roskower und Deetzener Durchstich, gefolgt vom Trebelsee, verursachte bei uns einen erheblichen Verlust an Körperflüssigkeit. Diese mußte bei 36 °C im Schatten in Ketzin mit kleinem Imbiß wieder ersetzt worden. Ober die Potsdamer Havel, dem Kleinen und Großen Zernsee erreichten wir nach ca. 40 Tages-km schließlich Werder. Äußerst praktisch erwies sich die Unterkunft/Restaurant-Kombination des Ruderclubs. Melodiöses Mükkensummen, delikate Fischgerichte garniert mit Flußkrebsen aus der Havel, ein laues Abendwindchen auf der Terrasse, Havelblick ...

Am Sonntag ruderten wir bei ähnlichen Temperaturen weiter, vorbei am Schloß Petzow bis ans Ende des Schwielowsees nach Ferch. Dort kühlte uns ein Bad etwas ab - neben den Temperaturen erhitzte mancher „Nichtruderbootfahrer" unsere Gemüter, als wir den Templiner, den Tiefen und Jungfernsee und unsere Hausstrecke zum ARC durchfuhren. Müde und geschafft von der Hitze erreichten wir glücklich über die schöne Tour den ARC.

Frank Kreder

Osterwanderfahrt 1995 auf der Weser

ARC-Wanderfahrten (z.B.: Osterwanderfahrt '95, erster Teil)

Auch 1995 fand die im mittlerweile als traditionell einzustufenden Stil durchgeführte Wanderfahrt um die Osterfeiertage herum statt, diesesmal auf der Weser. Gemäß diesem Stile wurde die Strecke Hann. Münden und Bremen in zwei Etappen eingeteilt, um der unterschiedlichen Opferbereitschaft an Urlaubstagen des breit gestreuten Teilnehmerfeldes Rechnung zu tragen. Von Karfreitag bis Ostermontag wurde bis Minden gerudert, dann nach teilweisem Besatzungswechsel weiter bis Bremen.

Die Fahrt stand organisatorisch unter der Leitung unseres professionellen Wanderruderers Gerd, was sich dann auch in der perfekten Planung und minutiosen Durchführung der Fahrt offenbarte. Zelte und Kocher konnten getrost in Berlin gelassen werden, übernachtet wurde in Bootshäusern (Hann. Münden, Höxter, Rinteln und Hameln auf dem ersten Teil) und das Frühstück wurde jeden Morgen eben dort serviert, eine Bequemlichkeit, an die man sich durchaus gewöhnen kann.

Die Weser ist einer der traditionellen Wanderfahrtsflüsse, der Autor beruderte die Strecke wohl zum fünften Mal. Insofern waren große Aha-Erlebnisse nicht zu erwarten. Lediglich um die Erinnerung des Lesers etwas aufzufrischen, sollen hier als Stichpunkte das Weserbergland, Fachwerkhäuser aus der Weserrenaissance, Schloß Corvey, der Baron v. Münchhausen und ein gewisser Rattenfänger genannt werden. Den Reiz des Oberlaufes der Weser macht das noch annähernd natürliche Flußbett mit dem bis Hameln frei strömenden Wasser und seinen gelegentlichen Hochwasserwiesen aus. Dazu kommen die Hügel des Weserberglandes, welche die Aussichten beim Rudern (oder Treiben) nicht langweilig werden lassen. Irgendwie hat die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte diese Gegend nur im Detail berührt. Ich vermute, daß die Dörfer vor 50, 60 Jahren aus dem Blickwinkel des Ruderers in der Flußmitte nicht viel anders aussahen. (Aus der Nähe betrachtet, sprich an Land, sieht man natürlich sofort, daß wir uns in den 90'er Jahren diese Jahrhunderts befinden, aber das Ufer ist halt nicht dauernd mit vielbefahrenen Schnellstraßen geäumt.)

Da einerseits vielen Lesern die Strecke ebenfalls bekannt sein wird, andererseits der Zeitpunkt des Niederschreibens dieser Zeilen deutlich näher an der nächsten Osterwanderfahrt (auf dem Neckar) liegt, als an der beschriebenen, will ich die Gelegenheit nutzen, näher auf meine Beobachtungen über das 'Funktionieren' einer typischen ARC-Wanderfahrt einzugehen. Wie bereits zu Anfang angedeutet, hat sich ein typischer ARC-Wanderfahrtsstil herauskristallisiert. (Dennoch: Jede Wanderfahrt ist anders!)



Eine Besonderheit dieses Stils ist, daß sich ein offenbar breites Spektrum von Wanderfahrtswilligen dort einordnen kann. Die Altersspanne der Teilnehmer überstreicht problemlos 40 Jahre. Eine als subjektiv etwa gleich groß einzustufende, aber nicht so leicht quantifizierbare Spanne umfaßt das physische Leistungsvermögen, der (Ruder-)Leistungswille und die rudeertechnischen Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer. Trotzdem habe ich nicht den Eindruck, daß sich der eine Teil langweilt und unterfordert fühlt, bzw. ein anderer Teil fürchtet, einem 'Leistungsdruck' nicht gewachsen zu sein. Dieser (subjektive) Eindruck wird durch die Tatsache bestätigt, daß das beschriebene Spektrum an Wanderfahrtsteilnehmern seit mehreren Jahren erhalten bleibt - natürlich mit unterschiedlichen Individuen. Wie funktioniert in einer so weit gefaßten Gruppe das Zusammenrudern?

Wem es nach Schweißperlen auf der Stirn trachtet, zieht halt am Skull oder Riemen bis die Dolle ächzt, wer nicht will oder kann, zieht halt etwas kürzer oder läßt das Blatt eher durchschwimmen. Eine mit Gepäck beladene Gig hat ihre eigene Trägheit. Die unterschiedliche Ruderweise wird (ganz im Gegensatz zum Rennboot) irgendwie weggemittelt und das Boot kann trotzdem einigermaßen effizient bewegt werden. Für dennoch Erschöpfte gibt es immer noch den Steuerplatz.

Dies scheint eine Art Grundkonsens zu sein, der aufgrund der täglich wechselnden Mannschaftszusammenstellungen einen weiten Spielraum in der tatsächlichen Ruderweise in einem Boot erlaubt. So liegt der Schwerpunkt im Boot mal eher bei einer gemütlichen Tour (Anders zusammengesetzte Boote können ja schon mal einen schönen Picknickplatz ausfindig machen und die Stullen schmieren, bis wir ankommen oder z.B. die Verhandlungen mit dem Schleu-

senwärter aufnehmen. Wir erörtern derweil den kulturellen und geschichtlichen Hintergrund des kleinen Landschlößchens am linken Ufer und halten Ausschau nach ornitologischen Perlen...). Oder es wird bei mannschaftlicher Koinzidenz konzentriert (und dadurch meistens schnell) gerudert und die Unerfahreneren im Boot bekommen gleich noch eine Lektion Rudertechnik erteilt.

Der Vergleich mit Wanderfahrten anderer Rudervereine zeigt Zweierlei. Einmal wird die beschriebene Herangehensweise nicht überall so gehandhabt, was dann das Spektrum der Wanderfahrtsteilnehmer schnell einengt. Zum Zweiten hat sich im ARC offensichtlich ein für Wanderfahrten relativ hohes ruderisches Niveau eingepegelt. Das (in vielen Vereinen gar nicht selbstverständliche) Zusammenrudern von aktiven und ehemaligen Rennruderern mit reinen Wanderruderern hat also einen Lehr- bzw. Lerneffekt.

Eine kleine Begebenheit soll Anschauung erteilen, was alles möglich ist. Anläßlich der Mo-



selfahrt letzten Jahres ruderte ein werter Clubbruder mit uns, den es seit geraumer Zeit nach Westdeutschland verschlagen hat, der selber vor ca. 20 Jahren Rennruderer im ARC war und der immer noch (anderen) Sport betreibt. Der Zufall der Bootseinteilung ergab, daß er sich in einem der beiden vorwiegend mit Jüngeren besetzten Boote wiederfand, die außerdem noch gegeneinander kleine 'Rennen' fahren wollten. Selber vom Ehrgeiz gepackt machte er natürlich mit (erfolgreich), seinem Gesichtsausdruck war aber abzulesen, daß er mit einer derartigen Heftigkeit des kleinen Wettstreites nicht gerechnet hat. Ich denke, er hat es nicht bereut.

Bis jetzt wurde beschrieben, wie ARC'er es scxhaffen, trotz ihrer unterschiedlichen ruderischen Ansprüche, eine Wanderfahrt gemeinsam durchzuführen. Aber was bringt sie zu dem Wunsch, es gemeinsam tun?

Eine weitere Beobachtung auf der eben erwähnten Moselfahrt weist durch ein Gegenbeispiel auf das Einigende hin. Zusätzlich ruderte ein jüngeres Pärchen eines Berliner Wanderrudervereins mit. Obwohl sie sich problemlos in das oben beschriebene Spektrum von Wanderfahrtsteilnehmern einordnen konnten, standen sie etwas außerhalb der Gruppe. Sie fanden unsere Gespräche uninteressant und konnten oft nicht über unsere Witze lachen. Offensichtlich waren sie außerhalb unseres intellektuellen Spektrums.

Dieses intellektuelle Spektrum ist enger gefaßt, als das physische und das ist kein Zufall. Wir begeben uns auf einer Wanderfahrt für einige Tage in eine (sehr gesellige) Klausur um (auch über Generationen hinweg) einen Erfahrungsaustausch zu pflegen, der erst durch eine verbindende intellektuelle Ebene (im weitesten Sinne) möglich wird. Das gemeinsame Rudern bietet einen guten Nährboden dafür.

Oliver Hilt

2. Abschnitt von Minden bis Bremen vom Ostermontag,17.4.95 bis zum Freitag, 21.4.95 mit Kulturprogramm: Besichtigung der Bremer Innenstadt am 22.4.95.

Zusammen mit Martin Kühnau trafen wir beiden Nachzügler von Bremen bzw. Berlin kommend am Ostermontag nachmittag beim Mindener Ruderverein von 1905 e.V. ein. Mit dem Rest der Gruppe des ARC, die schon von Hannoversch Münden hergerudert war, bereiteten wir die beiden Boote „Karstadt" und „Danzig" für die Weiterfahrt vor. Leider mußten wir uns von Hannelore Schulze verabschieden. Die Folgen ihres Sturzes sollten sich doch als Rippenbruch herausstellen und so fuhr sie nach Berlin zurück. Wir hatten mit den schwer beladenen Booten nur 7,6 km bis zum Bootshaus der Ruderriege des Petershagener Gymnasiums zurückzulegen und passierten dabei das Brückenbauwerk, mit dem der Mittellandkanal über die Weser geführt wird (erbaut 1914). Zwar mußten wir die Boote ohne Steg aus dem Wasser holen, fanden uns dann aber nach freundlichem Empfang als einzige Gäste des gemütlichen kleinen Heims wieder. Zum Abendessen liefen wir im Regen ein ganzes Stück an der Weser und am Dampfziegelwerk Heisterholz vorbei zum Restaurant Morhoff. Dort stieß Michael zu uns, der den Bootsanhänger nach Minden geholt hatte. Nun waren wir vollständig: Gerd und Martin, Frank und Michael, Wolf-Herwig und ich, d.h. Dietrich Altmann vom Bremer Ruderverein von 1882.

Am Dienstag, 18.04., fuhren einige von uns nach Minden, um das nicht mehr benötigte Boot auf den Bootshänger zu laden. Die bei dieser morgendlichen Tour eingekauften Brötchen gaben uns die nötige Kraft für den vor uns liegenden größten Abschnitt der Fahrt, von Petershagen nach Nienburg (58km). Es war kühl und bedeckt und wir hatten auf dieser Strecke zwei Bootsgassen zu überwinden und einmal die Boote mit einem Bootswagen von der oberen in die untere Wasserhaltung zu transportieren. Diese Bootsgassen sind so konstruiert, daß sich auf Knopfdruck ein Wehr für eine kurze Zeit öffnet und auf dem dadurch entstehenden Wasserschwall gleitet das Boot (natürlich ohne Besatzung) nur durch Bootsleinen gehalten, die schräge Rinne hinab. Wenn man dabei hinfallen sollte und die Leine losließe, wäre die Wanderruderfahrt vorbei. Es ging aber alles gut, nur bei Schlüsselburg, als wir mit der „Danzig" am Ufer stehend auf die „Karstadt" warteten, ging ein Wolkenbruch mit Gewitter und Hagel nieder und ließ Gerd, Martin und Frank klatschnaß werden. Wir hatten uns am Ufer besser schützen können. Unsere Hoffnung war dann ganz auf den R.V. Nienburg gerichtet. Dessen Clubhaus war auch sehr groß, aber leider hatte eine Jugendrudergruppe aus Düsseldorf-Benrath alle Räume belegt. Martin zog in das benachbarte Weserschlößchen um, wo wir alle nach einer Nacht in und bei der Bootshalle am nächsten Morgen frühstückten. Ich will aber auch nicht den Italiener unterschlagen, bei dem wir unser Abendessen eingenommen hatten, nachdem wir durch die fast ausgestorbene Stadt geschlendert waren.

Nach dem schon erwähnten Frühstück „in style" legten wir von dem am Einfluß des Steinhuder Meerbaches in die Weser gelegenen Steg ab. Am Mittwoch, 19.4., hatten wir nur eine kürzere Strecke vor uns, nämlich bis Hoya. Das Wetter war besser geworden, wärmer und über den blauen Himmel zogen weiße Wölkchen. Der in Windungen verlaufende Weserstrom mit seinen grünen Wiesenufern, den roten Dächern der Häuser und der Dorfkirchen, das war so beruhigend! Wie schön ist diese norddeutsche Landschaft vom Fluß her! Wir sahen Austernfischer und viele andere Vögel, auf die uns besonders Wolf-Herwig hinwies. Schon zur Mittagszeit erreichten wir Hoya mit seinem Ruderverein von 1926, wo wir einzige Gäste waren. Es tauchten auch jugendliche Ruderer auf, bei denen uns auffiel, wie sehr sie sich mit „ihrem" Verein identifizierten. Nachdem wir uns gestärkt hatten, brachen Gerd und Martin auf, um den Bootshänger von Minden nach Bremen umzusetzen. Wir restlichen Vier konnten uns mit Hilfe einer freundlichen Bekannten von mir, einer ehemaligen Berlinerin, nach Brükken bringen lassen, wo wir den sehenswerten Dom besichtigten. Er ist ähnlich wie die Dome von Verden und Bremen vor über 1000 Jahren zunächst als Holzkirchen entstanden und hat sich später zu einem der reichsten Stiftskirchen in Niedersachsen entwickelt. Mit Mitteln der hannöverschen Klosterkammer wurde die Stiftskirche in Brücken 1863 bis 67 ausgezeichnet

restauriert und hat den zweiten Weltkrieg ohne Zerstörungen überstanden. Unsere Ex-Berlinerin - Frau Beyer - lud uns danach zum Kaffeetrinken zu sich nach Hause in Hassel ein. Wir hatten Gelegenheit, einen (Hunde-) Spaziergang am Weserufer entlang zu unternehmen und die Binnenschiffe zu sehen, ohne von ihren Wellen ge- oder verschaukelt zu werden. Frau Beyer brachte uns zurück zum Heim in Hoya. Spätabends kehrten Martin und Gerd von ihrer Tour zurück; Frank, Michael und Wolf-Herwig hatte es zum Griechen gezogen und ich hatte mich schon früh auf meine Isomatte zurückgezogen.

Am Donnerstag, 20.4., rief mich beim Frühstück unser ältester Sohn Nils aus Stuttgart an. Unsere Schwiegertochter Erika hatte am Tage zuvor einen gesunden Jonathan geboren! Bei dieser frohen Kunde konnte es eigentlich nur ein schöner Tag werden. Wir mußten uns sputen, weil wir vor der Vollsperrung der Weser am Pionierübungsufer Barme vorbei sein Mußten. Wir sahen die bereitliegenden Pontons und Landungsfahrzeuge, Hubschrauber und Panzer, wurden aber davon nicht beeinträchtigt. Nachdem wir am Vortage schon die Schleuse Drakenburg passiert hatten, mußten wir jetzt in Dörverden den Schleusenmeister bemühen. Beim Anleger für Sportboote ist häufig eine gelbe Gegensprechanlage installiert, über die man mühelos mit dem Schleusenmeister sprechen kann. Was aber gar nicht mühelos war, war die Fahrt auf der Aller gegen eine starke Strömung. Von ihrer Mündung in die Weser ging es 5,6 km stromauf und daran werden einige von uns noch eine Weile denken. Nach der Passage von zwei Brücken mit unangenehmen Wirbeln an den Pfeilern rief uns jemand vom Ufer zu: „Die schlimmste Stelle kommt noch hinter der Biegung, dann wird es besser!" So war es dann auch und bald erreichten wir etwas abgekämpft den rettenden Steg vom Verdener Ruderverein e.V. Der wunderschöne Aufenthaltsraum liegt hoch über der Aller und ist nach drei Seiten hin verglast. Allerdings war auch hier schon eine Gruppe von Engländern zu Gast, die in Verden an einem Reitertreffen teilnehmen. Es waren Familien mit Kindern aus Nordengland und Wales, freundliche Menschen. Nachdem wir uns gestärkt hatten, sahen wir uns den Dom an und bummelten durch die Fußgängerzone. Hier war alles belebt und zwar hauptsächlich von jungen Leuten, ein buntes Treiben. Wir aßen stilvoll im Gasthaus zum Burgberg und verteilten uns zur Nachtruhe auf die Bootshalle, den Umkleideraum und den Tagesraum.

Am Freitag, 21.4., kam zum Frühstück Sidonie Agafonovs aus Bremen zu uns. Sie nahm später den freien Platz in der „Karstadt" ein. Wir hatten genug Zeit, um noch einmal in Ruhe den Dom und vorher die romanische St. Andreaskirche zu besichtigen. Der Dom ist zur Schinkel-Zeit im klassizistischen Stil restauriert worden und bildet damit wohl soetwas wie eine Rarität unter den norddeutschen Backsteinkirchen. Die Umgebung des Doms war von einem Wochenmarkt belebt, auf dem vor allem die älteren Verdener ihre Einkäufe erledigten.

Schließlich war es wieder so weit, daß wir die Boote zu Wasser ließen und nun ging es in schneller Fahrt mit der Strömung Aller-abwärts. Uns grüßten die Kirchendächer und -türme und riefen uns ein „Lebewohl" zu.

Zur nächsten Schleuse - Langwedel - führt ein langweiliger Schleusenkanal, der im ganzen 7 km lang ist. Die Schleuse liegt genau in der Mitte. Zur Belohnung fand Sidonie einen kleinen Hafen mit einem wundervollen Steg bei Baden, der früher einmal der Bundeswehr gehört hatte. Dort legten wir für unsere Mittagspause an und hätten bei dem sonnigen Wetter keinen schöneren Platz wählen können. Bei der Weiterfahrt flogen die km-Schilder nur so an uns vorbei, so kam es uns jedenfalls vor. Leider schlug das Wetter noch einmal um und als wir die Eisenbahn- und die Autobahnbrücke bei Arsten passiert hatten, war der Himmel grau, ein kräftiger Wind wehte und es war plötzlich kalt geworden. Wohl um uns zu ärgern, ließ uns der Schleusenwärter in Hemelingen, ohne ein Wort zu sagen, recht lange warten. Wir konnten schließlich nach zwei Binnenschiffen und einem kleinen Kümo in das endlos lange altersschwache Becken einfahren. Beim Schleusen krabbelten kleine Krustentiere an der Wand entlang und ließen sich ins Wasser plumpsen. An der Erdbeerbrücke erwischte uns noch einmal eine ganze Revolution von Grundwellen, die ein bergwärts hastender Tanker hinter sich herzog. Michael konnte noch einmal seine Wellentanzkunst beweisen. Gegen 17.30 Uhr waren wir bei KM 366 angelangt, beim Bremer Ruderverein von !882 und konnten das Gepäck, die Boote und Skulls an Land bringen. Wir riggerten die Boote auch gleich ab und verluden sie auf den bereitstehenden Bootsanhänger. Nach dem Duschen und dem wohlverdienten Abendessen beim Wirt Herrn Buljevic fuhr ich mit Martin zu uns nach Hause, während die anderen in der Damen-Umkleide die Nacht verbrachten. Während Martin zusammen mit der aus Berlin herbeigeeilten Ruth am Sonnabend früh nach Spiekeroog aufbrach, hatte der Rest ein Kulturprogramm vor sich. Sonnabend, 22.4. Um 11 Uhr brachen wir vom Bootshaus auf und besichtigten das Dommuseum. Bei der Anlage einer Fußbodenheizung vor etwa 15 Jahren waren mittelalterliche Bischofsgräber zum Vorschein gekommen. Diese Schätze, darunter auch restaurierte Textilien, sind im Dommuseum ausgestellt - eine Sehenswürdigkeit. Wir erlebten auch eine „ökologische" Mittagsandacht des Herrn Pastor Sixt über Jesu Seligpreisung der Sanftmütigen mit, bei der m.E. mit dem Text Matth. 5,5 nicht eben sanft umgegangen wurde. Wir sahen auch den Bleikeller mit seinen verlederten Leichnamen, betrachteten Bremens gute Stube, den Rathausplatz mit dem Roland und der Rathausfassade des Lüder von Bentheim. Wir kamen gerade noch in die Liebfrauenkirche, um die farbigen Phantasien des Franzosen Mannessier zu bewundern, die Glasfenster dieser schönen Kirche. Draußen am Ratskeller strömten alle Touristen zu den von Erich Marks geschaffenen Bremer

Stadtmusikanten - und wir strömten mit. So ließen wir uns durch die von dem Kaffee-Hag-Produzenten und Mäzen Ludwig Roselius und seinem Künstlerfreund Hötger geschaffene Böttcherstraße treiben, landeten auf dem hauptsächlich von Osteuropäern betriebenen Flohmarkt am Weserufer und kamen schließlich zum Schnoor, jener sehenswürdigen alten Gasse mit den krummen und schiefen Häusern. Dort aßen wir in einem gemütlichen Restaurant zu Mittag und ließen das Kulturprogramm mit einem Besuch der katholischen St. Johannes Kirche und einem Bummel durch die Wallanlagen und die Sögestraße ausklingen. Eigentlich klang aber das Programm erst am Abend aus, als wir uns zum Abschiedsmahl, bei dem uns Sidonie Gesellschaft leistete, im Keller des Bremer Rathauses Trafen. Wir saßen zu sechst an einem ovalen Tisch unter einen an der Wand angebrachten Faßdeckel aus dem 18. Jahrhundert. Stilvoll wie die Räumlichkeit war auch das Essen und Trinken und so gingen die Tage unserer schönen Weserwanderruderfahrt im April 95 zu Ende. Am Sonntag fuhren alle wieder heim und brachten dabei auch die Boote wieder nach Berlin zurück.

Dietrich Altmann

Frühlingstour zum Krampnitzsee am 29.4.1995

Wahrhaftig gab es viel zu versäumen an diesem schönen Frühlingstag im April, an dem nur ein einziges Boot in Richtung Potsdamer Seenlandschaft aufbrach. Wolf-Herwig, Hilmar und ich starteten um 9.30 Uhr in einem 2er mit Steuermann vom ARC-Gelände. Herrlicher Sonnenschein bei anfangs noch recht kühler Frühlingsluft begleitete uns den Tag über auf unserer Fahrt. Dabei schien es so, als ob der Großteil der Berliner an diesem Tag augenscheinlich etwas anderes vorzuhaben schien, denn wir hatten die spiegelglatte Wasserfläche fast für uns allein und glitten mühelos dahin. Die baugeschichtlichen Erläuterungen Wolf-Herwigs gaben der Fahrt wie immer zusätzlich noch einen sehr lehrreichen und kurzweiligen Charakter.

Erstes 'hightlight'in dieser Hinsicht war die Sakrower Heilandskirche, die wir - 1841-43 von Persius in intensivem Zusammenwirken mit Friedrich Wilhelm IV. nach italienischem Vorbild errichtet - rechts liegen ließen und von der Havel in den Jungfernsee einbogen. Schloß Cecilienhof erblickten wir nun zu unserer Linken. Erst zu Beginn unseres Jahrhunderts erbaut , lehnt sich dieser Schloßbau in seinem Stil eng an den englischer Landsitze an. Wir durchquerten den Jungfern-und den Lehnitzsee und erreichten heiß ersehnt den Krampnitzsee, an dessen Ende Wolf-Herwig uns ein geöffnetes Lokal versprach. DiesesVersprechen erfüllte sich tatsächlich, denn unsere Mägen knurrten schon recht erbärmlich. Ein Bauernfrüstück für 5,10 DM , welches wir erst nach listigen Überedungskünsten von dem brummigen aber dennoch liebenswereten Wirt erhielten, machte unser Glück an diesem Tage komplett.

Die Rückfahrt führte uns vorbei am Schloß Babelsberg , nach Schinkels Plänen 1834 ebenfalls im Stil englischer Landsitze errichtet, über den Griebnitz-, Stölpchen- und Pohlesee zum Ruderclub Astoria am Kleinen Wannsee. Dort warteten drei leckere Stückchen Streußelkuchen auf uns. Nach einem Endspurt über den Großen Wannsee und die Havel erreichten wir dann nach satten 48km erschöpft aber glücklich den ARC. Es war tatsächlich meine erste längere Ruderfahrt. Warum nicht schon eher ?

Babette Conradt

Pfingstfahrt zum Teupitzer See

Pfingsten ist bekanntlich ein Fest für Frühaufsteher, und so versammelten sich denn am 3. Juni 1995 schon um 8.00 Uhr einige eifrige Ruderer, um die Reise "auf dem schrägen Querstrich durch Berlin" anzutreten. Das WSA hatte (gnädig?) für die arbeitsfreien Tage die Fahrt durch den Landwehrkanal, der sonst wegen der umfangreichen Bautätigkeit am Potsdamer Platz für muskelgetriebene Boote gesperrt ist, erlaubt, sogar ohne Funk an Bord. Havelaufwärts, spreeaufwärts, bis zum Charlottenburger Wasserkreuz ging es zügig voran und dann durch den reizenden Landwehrkanal mit seinen abwechselnden Bildern von Wohnlandschaften, Tiergarten, Zoo und eindrucksvollen Verkehrsbauten zunächst bis zum Urbanhafen, wo eine erste kleine Pause fällig war. Die Mittagspause machten wir dann ausgiebig am Treptower Park, also schon wieder an der Spree (die übrigens wegen der vorangegangenen Regenfälle gar nicht so wenig Strömung hatte, gegen unsere Fahrtrichtung, versteht sich. Schließlich gelangten wir so nach Grünau, wo uns ein Wettbewerb solargetriebener Boote das Feld nicht ernsthaft streitig machte. Der LRV gestattete das Lagern der Boote über Nacht und wir fuhren fürs erste nach Hause, weil es sich im eigenen Bett doch noch etwas besser schläft. Am nächsten Tag, dem Pfingstsonntag, genossen wir es, mit dem Dahmestrom abwärts zu fahren, nämlich bis zur Mündung der Müggelspree bei Köpenick, und mußten vorerst feststellen, daß man an dieser Einmündung nichts abkürzen kann, sondern besser daran tut, gleich den offiziellen Weg zu nehmen. Anders ausgedrückt: es geht nicht rechts, sondern links um das Köpenicker Schloß herum. Dann ruderten wir die Müggelspree wieder aufwärts, über den Müggelsee und durch den Gosener Graben, der uns mit seiner Sumpfwaldlandschaft na, nicht gleich an den Amazonas, aber doch an den Spreewald gemahnte. Den Seddinsee ruderten wir dann nicht ganz zuende, sondern bogen in der Oder-Spree-Kanal ein, um ihn gleich wieder zu verlassen und über Krossinsee und Großen Zug der Dahme zuzustreben.

Mittlerweile war es Mittagszeit und wir suchten eine von Einheimischen empfohlene Speisegaststätte in Ziegenhals auf, in der uns das Mittagessen allerdings nicht recht gelang. Immerhin, zu essen gibt es dort, wir konnten zusehen, wie es dem Personal schmeckte, und mit dieser kleinen Einschränkung wollen wir das Lokal ruhig weiterempfehlen. Beim Gang wohin konnte man im Vorübergehn einen Blick auf eine gut gehegte Ernst-Thälmann-Gedenkstätte werfen.

Unser weiterer Weg führte uns am reizend gelegenen Bootshaus des Ruderclubs Königs Wusterhausen vorbei zur Zernsdorfer Schleuse - der letzten unsere Fahrt. Übrigens, alle Schleusen auf dieser Wanderfahrt, auch die in Berlin, waren problemlos und ohne längeren

Aufenthalt zu überwinden. In Zernsdorf gibt es auch eine ganz patente Doppelschurre. Durch den Krüpelsee und den Dolgensee, auch trüber See genannt, kamen wir dann zu "Kuddels Lustiger Stube" in Friedrichsbauhof, kurz vor Prieros. Kuddel hatte aus Anlaß des hohen Festes schon mit etwa 40 Gästen angestoßen und seine Nehmerqualitäten bis in den grenznahen Bereich erprobt, so daß er sich bald nach unserer Ankunft, immerhin noch formvollendet, zur Nacht verabschiedete. Seine Eheliebste und das Personal versorgten uns gut weiter und wir haben in seinem Gästezimmer (wie hieß noch mal gleich das Reinigungsmittel, dessen Duft für mich untrennbar mit der ehemaligen DDR verbunden bleibt?) sanft und gut geschlafen. Zum Waschen für die Gäste hat Kuddel einen Wasserhahn hinter dem Haus.

Der nächste Morgen mit dem inzwischen wieder nüchternen Kuddel war so schön, daß wir uns vom Frühstückstisch erst spät aufraffen konnten. Wir beobachteten die Ankunft der zu räuchernden Aale und das Anwerfen des Räucherofens, Kuddel zeigte uns das Boot, das andere Berliner Ruderer bei ihm stationiert haben, wir schwelgten beim Kartenstudium in Möglichkeiten, die die Mark südöstlich von Berlin dem Ruderer bietet, ließen uns die Morgensonne auf den Pelz scheinen und frühstückten dabei gut. Schließlich entschieden wir uns doch für den Weg über Schmöldesee, hölzernen See, Kleinköriser See, Kleinen und Großen Moddersee und Zemminsee zum Teupitzer See, wo wir direkt neben dem Wasserschloß Teupitz landeten, abriggerten und per Auto und Bootsanhänger nach Hause fuhren. Der Teupitzer See ist eine Perle unter den märkischen Seen. Chronist hätte gern noch im Schloßhotel Teupitz zu Mittag gegessen, mußte sich aber von der corona sagen lassen, daß er für dieses Lokal selbst mit seinem neuen ARC-Ruderdress nicht fein genug angezogen sei.

Auch so war es eine schöne Pfingstwanderfahrt !

Gerd Breuer

Teilnehmer:

Andreas Elz,	ARC zu Berlin,	(3. 6.)
Axel Kuhlmann,	Rhenania Koblenz,	(3. - 5.6.)
Carina Will,	Rhenania Koblenz,	(3. - 5. 6.)
Christine Pohl,	ARC zu Berlin,	(3. - 5. 6.)
Evelyn Esser,	RV Siemens Berlin,	(4. - 5. 6.)
Frank Kreder,	ARC zu Berlin,	(4. - 5. 6.)
Gerd Breuer,	ARC zu Berlin,	(3. - 5. 6.)
Hannelore Schulze,	ARC zu Berlin,	(3. - 5. 6.)
Oliver Thurn,	Rhenania Koblenz,	(3. - 5. 6.)
Rainer Ahlberg,	ARC zu Berlin,	(3. 6.)
Rolf Hoeller,	ARC zu Berlin,	(3. - 5. 6.)
Wolf-Herwig Schulze,	ARC zu Berlin,	(3. - 5. 6.)

Radtour durch die Uckermark

Am 15. Juli 1995 trafen sich wieder einmal fünf unentwegte ARC'er zu einer Fahrradtour. Frei nach dem Motto "der Weg ist das Ziel", ging es in Richtung Uckermark. Zunächst streiften wir den Lehnitzsee, dort wurde die erste Badepause eingelegt. Wir fuhren weiter auf der B273 nach Schmachtenhagen, dann über Zehlendorf nach Liebenwalde und von dort parallel der Havel nach Groß Schönebeck. Dort erreichten wir die Schorfheide. Ein schönes Gebiet zum Spazierengehen, nicht aber zum Radfahren. Sandwege, Sandwege soweit das Auge reichte. Schließlich kam dann auch die geniale Idee auf, eine Abkürzung zu nehmen, denn ..."Sperrgebiet" Schilder gelten ja nicht für Fahrradfahrer. Folge davon: Fünf Radfahrer irren völlig orientierungslos durch ein Gewirr ausgedienter Startbahnen und Landepisten. Wir hatten uns auf einem stillgelegten Militärflughafen verirrt. Dank eines Forstaufsehers erreichten wir doch noch ein Tor in die Freiheit. Nach diesem Abenteuer war dann erst einmal eine Pause nötig. Weiter ging es über Templin nach Warnitz, von wo aus wir wiederum über Sandwege, den Campingplatz am Oberueckersee erreichten. Ein reichliches Abendessen und ein schöner Sonnenuntergang am See entschädigten uns für die Strapazen des Tages.

Am nächsten Morgen fuhren, nein rasten, wir dann nach Angermünde. Mittagspause fällt aus, schließlich muß man ja weiterkommen. Mühsam erkämpften wir uns beim Fahrtenleiter Peter Heinemeyer statt dessen eine Badepause. Aber es wäre zu schön gewesen, ein „wir müssen weiter, wir müssen weiter" und schon saß ich erst halb angezogen, wieder auf meinem Fahrrad und fuhr in Richtung Hohensaatener Schleuse. Dort wurden Erinnerungen an die Osterwanderfahrt '94 wach. Uber einen Deichweg fuhren wir durch den Oderbruch, dann auf der B158, 167 nach Wrietzen. Es war Zeit zum Abendessen geworden, was uns in "Proetzels Kartoffelhaus" hervorragend schmeckte. Die abschließende Fahrt nach Straußberg war noch eine Pflichtübung, nach der wir müde in die S-Bahn fielen.

Christine Pohl

Franky goes to Sweden

Eindrücke von der Schwedenwanderfahrt vom 27.7.-12.8.95

I. Teil: Der Hirsch im Land der Elche (von Patricia Hirsch)

Vorspann

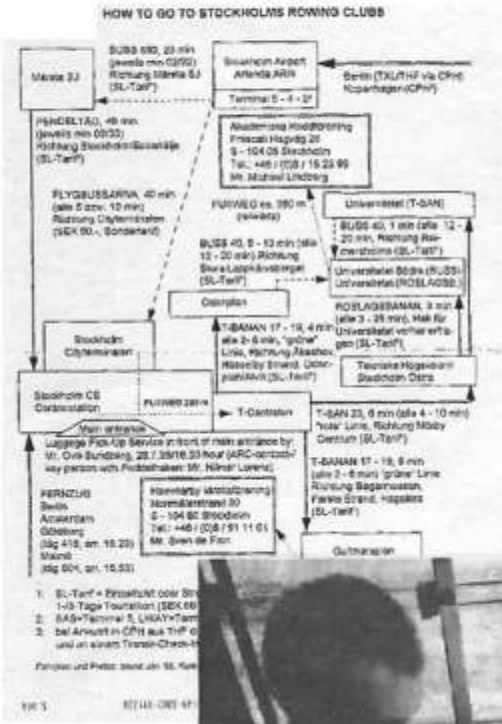
„Wozu ein Vorspann?", mag sich manch ein Leser fragen, der noch nie mit Frank Kreder eine Wanderfahrt unternommen hat, doch alle Insider wissen, daß durch ihn auch schon die Zeit vor der Reise berichtenswert ist.

Im Grunde genommen müßte man schon im Winter 94/95 beim Nachtreffen zu irgendeiner anderen Wanderfahrt anfangen, als die Idee, mit Frank als Fahrtenleiter in Schweden zu rudern, erstmals konkrete Formen annahm und er uns mit einer Interessentenliste überraschte, die den Geist zu später Stunde noch einmal gewaltig forderte. Es galt nämlich, nicht nur seinen Namen einzutragen, sondern dahinter noch eine Anzahl von verschiedenen Codes, die mögliche und bevorzugte (Kern-)Reisezeit betreffend, sowie die fakultative Wahl des Anschluß- und Vorprogramms (Wandern, Stockholm-Sightseeing, Bahnrundreise, Radtour, Wasserfestival etc.), teils kompatibel, teils alternativ. Dies war jedoch nur die erste Hürde. Die 23 (!) DIN A4 Blätter, die jeder Teilnehmer im Vorfeld nach und nach erhielt, mochte manch ein Übelmeinender als Abschreckungsmaßnahme ansehen - im Verlaufe der Fahrt stellte sich jedoch alles als perfekte Planung, die alle Eventualitäten und Sonderwünsche berücksichtigte, heraus. Wie im internationalen Handelsverkehr üblich, waren die relevanten Informationen in modernem Englisch gehalten...

Die Reise

Alle, die sich bis dahin noch nicht hatten abschrecken lassen, wurden im Range eines Ministers (!) (z.B. „Naturminister": u.a. „Koordination von Renaturierungsmaßnahmen am Zeltplatz","Freigabe der pflanzlichen Notverpflegung" - nach Absprache mit dem „Gesundheitsminister" (Giftpilze etz.), versteht sich) mit einer eindrucksvollen Reise belohnt. Den ersten Eindruck machte auf die „Teilgruppe Bahn" die trotz Ostsee durchgängige Schienenverbindung Berlin-Malmö. Wunder der Technik: Schiff schluckt Bahn. Da aber unser Gleichgewichtssinn nicht die zum optischen Sinn passenden Daten lieferte, wurde aus dem Schlafwagen ein Wachwagen, den man eigentlich auch auf dem Festland hätte zurücklassen können, da wir uns dann doch alle auf Deck wiedertrafen.

Nun, auch das Umsteigen in Malmö in eine Art Super-ICE mit einer Mitleid erregenden Anzahl außergewöhnlicher Gepäckstücke meisterten wir souverän, aber dann, in Stockholm kam das:



Doch unglaublich, aber wahr: Alle kamen an!

In den folgenden 1½ Tagen hatten wir Gelegenheit, die Wasserstadt Stockholm und den Artenreichtum der Lakritzstangenverkäufer zu erkunden. Für Interessierte hatte Frank sogar einen Fortbildungskurs „Straßenbahnfahren - Theorie und Praxis" einschließlich Fahrstunde auf dem Gelände der Roslagsbanan organisiert.

Am Montag, wie im richtigen



Leben, wurde es dann ernst. zwei Vierer mußten von einem anderen Ruderclub herbeigerudert werden, der dritte Vierer machte eine Stadtrundfahrt. Die überbreiten Boote mit abgedecktem Bug und Heck, ohne Ausleger ruderten sich unerwartet angenehm, geradezu schnittig. Etwas knifflig waren nur das Ein- und Aussteigen, was sich nicht in der gewohnheitsmäßig unkoor-

dinierten Weise bewältigen ließ, denn in diesen Booten sitzen die Ruderer seitlich versetzt, abwechselnd rechts und links hintereinander. Man sollte also nur einzeln oder als große Koalition das Boot verlassen, aber niemals als Bündnis rechts oder links der Mitte. Auch das anfängliche Entsetzen, als am nächsten Morgen endlich die große Tour losging: wohin mit dem ganzen Gepäck? löste sich in Wohlgefallen auf, da durch systematisches Verstauen der Größe nach sortierter Gepäckstücke schließlich alles an Bord war.



Die Etappen von 20 bis 30 km waren dank der flotten Boote leicht zu bewältigen, so daß noch genug Zeit für Kultur (Besichtigung der Sommerresidenz des schwedischen Königs, Schloß Drottingholm), für ausgedehnte Pausen, Einkaufsspaziergänge, Wasser-Bade-Schlachten und sogar fürs Wasserskifahren blieb - nein, nicht etwa mit dem Ruderboot, sondern mit einem leibhaftigen Motorboot von Eingeborenen, an deren Badestelle wir zum Einkaufen angelegt hatten.

Ja, die Eingeborenen habne mich (gerade aus dem impulsiven, gestenreichen Spanien kommend) des öfteren verwundert. Eines Nachmittags, auf der Suche nach einem (nicht) allzu abgelegenen Lebensmittelladen, bot ein solcher Eingeborener uns zunächst zwei Fahrräder an, fuhr dann aber die Einkäufer im Auto hin und, beladen mit der Monatsration einer 8-

köpfigen Großfamilie, auch wieder zurück, um uns schließlich, so wir gedachten am dortigen Steg zu zelten, sein Badehäuschen samt warmer Dusche inmitten seines parkähnlichen Anwesens zur Verfügung zu stellen. Und das alles mit spärlichen Worten ohne sichtbare Bewegtheit und Anteilnahme. Das soll einer zusammenbringen?!

Da wir von Stockholm westwärts auf dem Mälarsee fuhren, wurde die Besiedlung der zerklüfteten Seenlandschaft immer dünner.



Wir fanden fast immer schöne Strände zum Zelten, wo wir die lauen Abende ohne allzu große Beeinträchtigung durch Stechmücken genießen konnten. Großer Beliebtheit erfreuten sich täglich zwei Programmpunkte: zum einen das oft auf dem Lagerfeuer zubereitete Essen, zum anderen die allabendliche Lesung aus Tucholskys „Schloß Gripsholm", dargeboten von Christine Pilgrim im Schein einer Taschenlampe, das so wunderbar die Leichtigkeit schwedischer Sommerabende in dieser Gegend spiegelt.

Ausblick

Den Höhepunkt, die Lesung im Angesicht eben jenes Schlosses, habe ich leider nicht mehr miterlebt, da ich die Gruppe zuvor in Strengnäs verlassen mußte und statt meiner Andreas Noack hoffentlich etwas kräftiger am Riemen riß. Aber das ist eine andere Geschichte und soll von ihm höchstpersönlich selbst erzählt werden.

2.Teil: Kollektiver Spaß, Demokratischer Zentralismus und H. Wagenknecht

- Berichterstatter: Schatzi -

Sonntag, 6. August 95, 6.00 Uhr, Hotel Tegnerlunden, Stockholm: Die Welt geht unter!!! Feueralarm? Kann nicht sein, schließlich sind noch 8 Tage (Schul-)Ferien. Langsam, nach und nach wacht auch der Verstand - oder das, was davon übriggeblieben ist - auf-. It's just a wake-up call!

Um 6.00 Uhr steht im Urlaub freiwillig nur auf, wer a) an einem organisierten Tagesausflug für Touris teilnimmt oder b) seine Kaufsucht auf einer Butterfahrt befriedigen möchte oder c) irgendwo in Schweden von "lieben Freunden" zwecks sportlicher - in diesem Falle ruderischer - Betätigung erwartet wird. Einigen wir uns auf Lösung c). Strängnäs heißt der verabredete Ort am Südufer des Mälarsees, wo für die ARC-Truppe der Austausch des pädagogischen Begleitpersonals (Stichwort: "Vom Regen in die Traufe!") stattfinden sollte. Strängnäs also galt es zu erreichen, und der Bus dorthin fuhr unverschämt früh, nämlich gegen 8.00 Uhr, in Stockholm ab.

Zu viele Worte - zu konfuse Ausführungen? Mea culpa! Nun noch einmal für alle Informatiker: Patricia (siehe oben) teilt sich Bootsplatz mit mir (-- Schatzi, siehe hier).

Patricia rudert oder steuert von Stockholm bis Strängnäs, ich rudere von Strängnäs zurück nach Stockholm. Enter!

Zurück zum eher narrativen Teil des Berichtes: Auf der ca. zweistündigen Busfahrt befallen mich ziemlich gemischte Gerühle, denn ich habe fünf geruhsame Tage in Stockholm und Umgebung hinter mir, die von dem Bemühen, körperliche Anstrengungen möglichst zu vermeiden, bestimmt waren, und bin unsicher, ob die in diesen Tagen durchgeführte Mandeltorten-Käffchen-Kebab-Diät den gewünschten Erfolg erzielt hat. Die bange Frage also lautet: "Wirst du den gehobenen Ansprüchen der anderen Teilnehmer - immerhinque befinden sich auch Rennruderer unter diesen in konditioneller Hinsicht gerecht werden können?

Alle diesbezüglichen Sorgen und Ängste werden jedoch mit einem Schlag völlig in den Hintergrund gedrängt, als ich in Strängnäs von 'Charming Kirsten' anstatt mit "Hallo, Schatzi" mit "Bist du blaß, Schatzi!" begrüßt werde. Zugegebenermaßen, das Wetter in Schweden war in den letzten Tagen unglaublich, und man sieht der Truppe an, daß sie Sonne und Wasser in dieser Zeit im Überfluß genossen hat. Gegen die Feststellung meiner vornehmen Blässe wäre auch an sich nichts zu sagen gewesen, hätte einer der tiefgebräunten Teilnehmer sie getroffen - daß aber ausgerechnet die eher leicht pigmentierte Architektin von nun an keine Gelegenheit

auslassen wird, ihre vermeintliche Schoko-Bräune mit meiner "Der weiße Riese"-Erscheinung zu vergleichen, irritiert doch ein wenig...



Nach etwas erfreulicheren Begrüßungsworten der anderen und leicht divergierenden Erzählungen von der vergangenen Nacht (die Variationsbreite reicht von "Abendvergnügen mit einer alkoholisierten Kindergartengang" bis zu "ein Abend mit furchterregenden skandinavischen Rockern") wird Patricia verabschiedet (armer Christian - er muß fortan sein Zelt mit mir teilen), und sehr bald nach Abfahrt ihres Busses wird zum Ablegen gedrängt.

Vorwurfsvolle Blicke treffen mich, als ich mein Gepäck - zwei klitzekleine Wanderfahrtschläuche, in denen sich nur das Allernötigste befindet, schließlich habe ich den Rest meiner Reisegarderobe im Hotel gelassen - im Boot verstauen will. Äußerst mirakulös bleibt zunächst die Tatsache, daß die übrigen Schwedenfahrer auch nicht mehr Gepäck mit sich führen, obschon sie doch bereits eine ganze Woche auf Tour sind. Wer kann schon ahnen, daß man T-Shirts und andere Bestandteile der ARC-Kollektion auch länger als einen Tag tragen kann? Erschwerend kommt hinzu, daß sich jeder offenbar auf Anweisung des Fahrtenleiters für meine Begrüßung ein sauberes T-Shirt aufgespart hat, so daß bei mir unweigerlich der Eindruck entstehen mußte, die Losung "Jeder jeden Tag mit neuem Shirt" sei vorab ausgegeben worden.

Dieses offenkundige Täuschungsmanöver, das das Ziel verfolgt, "den Neuen" über den tatsächlich erreichten Grad der äußeren Verwahrlosung im unklaren zu lassen, korrespondiert mit einer ebenso schamlosen Täuschung hinsichtlich der bereits erbrachten und noch zu erbringenden Ruderleistung - wie anders ließe sich ansonsten der Umstand erklären, daß wir ausgerechnet an meinem "Eingewöhnungstag" die längste Etappe der gesamten Rückreise zurücklegen?

Die Erkenntnis, aufgrund fehlender Wanderfahrtenpraxis eine völlig falsche Vorstellung vom wahren Charakter einer solchen Veranstaltung gehabt zu haben, stellt sich ca. 4 bis 5 km von Strängnäs entfernt ein, als die erste (Bade-)Pause eingelegt wird. Ich ahne bereits nach wenigen Kilometern, was sich später bewahrheiten wird: Es geht um (kollektiven) Spaß, unvergeßliche Landschaftseindrücke und viel, viel frische Luft, und Rekorde werden nur in puncto Stimmung und Erholung aufgestellt!



Zur optimalen Erholung streßgeplagter "Urlauber" trägt bekanntlich auch ein wohldosiertes Unterhaltungsprogramm bei. Ein Blick in die vor Reiseantritt verteilten Planungsunterlagen verrät, daß mit dem Ministeramt "Stimmung" Sigurd betraut worden ist. Selbiger hat offenbar unmerklich, aber umso wirkungsvoller vor Erreichen unseres Etappenzieles "Mariefred" einige Teilnehmer für eine kleine Inszenierung mit großem Unterhaltungswert gewinnen können. Gegeben wird "Die Odyssee oder die Suche nach einem wilden Zeitplatz". Dramatis Personae sind die Luxuspüppchen (Befürworter eines Campingplatzaufenthaltes), die Romantiker (entschiedene Gegner eines Campingplatzaufenthaltes) und die Indifferenten (Hauptsache, es ist Land in Sicht, denn sie müssen mal ...).

To make a long story short: Am Ende zelten wir glücklich auf einem Campingplatz mit traumhaftem Blick auf das gegenüberliegende Schloß Gripsholm, und alle scheinen sehr zufrieden.

An dieser Stelle scheint ein nicht ganz sachbezogener Hinweis erforderlich: "To make a long story short" ist ein gutes Stichwort, denn wenn ich diesen Bericht in der bisherigen epischen Breite fortsetze, werde ich schwerlich den vereinbarten Übergabetermin (heute 19.00 Uhr - es ist jetzt bereits 15.30 Uhr), den ich mit der neuen, sehr strengen Redaktion der ARC-Mitteilungen ausgehandelt habe, einhalten können. Natürlich finde ich es bedauerlich, daß nun einige Details Opfer des Zeitdrucks werden, wie z.B. mein Erstaunen darüber, daß in der ersten Nacht zwei Leute ihr Zelt in deutlichem Abstand von den anderen aufstellen, was sie nicht freiwillig tun, sondern zwangsweise wegen der angeblich unerträglichen Geräuschkulisse, die sie produzieren.

Insgesamt aber kann eine stärkere Konzentration auf das Wesentliche der Lesbarkeit dieses Artikels nur zuträglich sein.

Der Erfolg der obengenannten Aufführung ist so durchschlagend, daß der nächste Tag kurzerhand zum ruderfreien Tag mit Kulturprogramm erklärt - und somit der Aufenthalt auf dem zumindest partiell akzeptierten Campingplatz prolongiert - wird. Nach der üblichen demokratischen Diskussion, wie der Ort Mariefred auf kürzestem Weg und unter Umgebung bedauerlicher zivilisatorischer Erscheinungen wie einer leider nicht verkehrsberuhigten Straße zu erreichen sei, steht einer eingehenden Erkundung des Ortes samt Schloßbesichtigung nichts mehr im Wege. Den anschließenden Besuch im Schloßcafe goutieren nicht nur die Zuckerpüppchen, wenngleich für überzeugte Eisenbahnfans zweifellos die kurze Fahrt mit einem Traditionszug den eigentlichen Höhepunkt des Tages darstellt. Auf dem Rückweg zum Zeltplatz pilgern einige noch zu Tucholskys Grab, alle aber machen Station am Supermarkt, in dem ein weibliches Expertenteam ungefähr drei Stunden verbringt, um die für unsere Weiterreise und das am Abend geplante Grillen erforderlichen Naturalien zusammenzustellen. Eine eindrucksvolle Lektion in "Ich trage die Verantwortung" erteilt uns ein Gruppenmitglied, dessen Name hier verschwiegen werden soll, als es um den Abtransport der erstandenen Waren geht.

Bei mittlerweile von 'höchstsommerlich' auf 'sommerlich' gesunkenen Temperaturen starten wir am nächsten Morgen, verabschiedet von lieben Landsleuten - was wäre ein Auslandsaufenthalt ohne sie - , zum Survival-Training in Richtung Birka.

Diese kulturhistorisch interessante Insel im Mälarsee (auf ihr befinden sich die Ausgrabungsreste der ältesten Stadt Schwedens, einem einst bedeutenden Handelszentrum der Wikinger)

ist von Mariefred aus nur auf relativ ungeschütztem, sehr windanfälligem Wasserwege zu erreichen.



Es scheint, als wolle uns die zuständige Seegottheit für die Ruderpause am Vortag bestrafen, denn bereits bei unserem Mittagsstop nach ungefähr der Hälfte der zu rudernden Strecke sind wir "nicht mehr ganz trocken".



Ein ausgiebiges Sonnenbad ermöglicht es jedoch allen, wieder zu trocknen, mit Ausnahme unseres Jüngsten, der sich die Langeweile unter der Aufsicht einiger Erwachsener damit vertreibt, erfolglos nach seinem Taschenmesser zu tauchen, das er zuvor in jugendlichem Überschwange auf den Seegrund expediert hat.

			Große Sommerwanderfahrt in Frankreich [7]
Sa	13.07. -	So 14.07.	Rudern **nach** Neuruppin [2]
Sa	20.07.	10^{00}	Arbeitsdienst
So	21.07.		Rudern **um** Neuruppin [2]
Sa	03.08.	18^{00}	ARC-Special „Die Nicht-Ruderer-Fete (Ruderer werden toleriert)" [6] mit Grillen
Sa	10.08.	So 11.08.	Löcknitz/ Müggelsee-Umfahrt [2]
Sa	17.08.	10^{00}	Arbeitsdienst
Sa	07.09. bis	Sa 14.09.	Herbstwanderfahrt auf der deutschen Donau bis Passau [8]
Sa	21.09.	10^{00}	Arbeitsdienst
So	29.09.		Marathonlauf [3]
Sa	12.10.	bis So 13.10.	Wanderung durch das Elbsandstein-Gebirge (Alternativtermin) [3]
Sa	19.10.	10^{00}	Arbeitsdienst
Sa	09.11.	10^{00}	Arbeitsdienst; besonderes Thema: Vorbereitung zum Bußtagsessen

Gibt es Interesse am Sportabzeichen? [3]

Regelmäßige Termine

Montag	19^{30} s.t.-21^{45}	Gymnastik, Ort: E. Hoepner Schule, Bayernallee 4/5 [5]
Mittwochs	18^{00} s.t.	Rudern ab Mai 18^{30} [5]
Samstag	14^{00} s.t.	Rudern [5]

Anfängerausbildung nach Vereinbarung. [5]

Wenn nicht anders angegeben verstehen sich alle Zeiten c.t.

Organisation und Anmeldung bei:

1: Gert Breuer (P: 791 52 61)
2: Wolf-Herwig Schulze (811 50 94)
3: Peter Heinemeyer (P: 305 11 65)
4: Frau Westmann: (361 44 69)
5: Christine Pohl (P: 604 22 43)
6: Bernd Kasprzak (P: 811 73 53) oder Ralf Schenk (P: 364 85 47)
7: ein Organisator wird noch gesucht; Meldungen erwünscht [5]
8: Michael Klee (P: 02204/23351 oder D: 0221/2203909)
9: Andreas Noack (P: 496 69 40)

ARC zu Berlin e.V.
Brandensteinweg 5, 13595 Berlin- Spandau
Tel.: 361 55 69

U2 bis Theodor Heuss Platz
Bus 149 bis Pichelswerder





			Große Sommerwanderfahrt in Frankreich [7]
Sa	13.07. -	So 14.07.	Rudern **nach** Neuruppin [2]
Sa	20.07.	10^{00}	Arbeitsdienst
So	21.07.		Rudern **um** Neuruppin [2]
Sa	03.08.	18^{00}	ARC-Special „Die Nicht-Ruderer-Fete (Ruderer werden toleriert)" [6] mit Grillen
Sa	10.08.	So 11.08.	Löcknitz/ Müggelsee-Umfahrt [2]
Sa	17.08.	10^{00}	Arbeitsdienst
Sa	07.09. bis	Sa 14.09.	Herbstwanderfahrt auf der deutschen Donau bis Passau [8]
Sa	21.09.	10^{00}	Arbeitsdienst
So	29.09.		Marathonlauf [3]
Sa	12.10.	bis So 13.10.	Wanderung durch das Elbsandstein-Gebirge (Alternativtermin) [3]
Sa	19.10.	10^{00}	Arbeitsdienst
Sa	09.11.	10^{00}	Arbeitsdienst; besonderes Thema: Vorbereitung zum Bußtagsessen

Gibt es Interesse am Sportabzeichen? [3]

Regelmäßige Termine

Montag	19^{30} s.t.-21^{45}	Gymnastik, Ort: E. Hoepner Schule, Bayernallee 4/5 [5]
Mittwochs	18^{00} s.t.	Rudern ab Mai 18^{30} [5]
Samstag	14^{00} s.t.	Rudern [5]

Anfängerausbildung nach Vereinbarung. [5]

Wenn nicht anders angegeben verstehen sich alle Zeiten c.t.

Organisation und Anmeldung bei:

1: Gert Breuer (P: 791 52 61)
2: Wolf-Herwig Schulze (811 50 94)
3: Peter Heinemeyer (P: 305 11 65)
4: Frau Westmann: (361 44 69)
5: Christine Pohl (P: 604 22 43)
6: Bernd Kasprzak (P: 811 73 53) oder Ralf Schenk (P: 364 85 47)
7: ein Organisator wird noch gesucht; Meldungen erwünscht [5]
8: Michael Klee (P: 02204/23351 oder D: 0221/2203909)
9: Andreas Noack (P: 496 69 40)

ARC zu Berlin e.V.
Brandensteinweg 5, 13595 Berlin- Spandau
Tel.: 361 55 69

U2 bis Theodor Heuss Platz
Bus 149 bis Pichelswerder

Als wir am frühen Abend schließlich Birka erreichen, schlägt endlich die Stunde der Zivilisationsmüden: Weit und breit ist kein Campingplatz in Sicht! Insbesondere Fräulein Körner (sorry - ein interner Witz) gerät ob der Aussicht auf naturbelassene Zeltgründe in Verzückung und übernimmt folgerichtig sofort die Organisation des nicht ganz ungefährlichen Anlandemanövers samt anschließender Suche nach einem geeigneten Lagerplatz. Der mißliche, für die weniger Scheuen jedoch völlig unerhebliche Umstand, daß wir uns auf Privatbesitz befinden, die Herrschaften jedoch bedauerlicherweise ausgeflogen sind und daher nicht um (Zelt-)Erlaubnis gefragt werden können, führt zu kontroversen Diskussionen darüber, was nun zu tun sei. Nach eingehender Betrachtung aller juristischen Aspekte werden die Boote auf dem Privatgrundstück gelassen, während ihr Inhalt zu einer Lagerstätte mitten im Wald (und in gebührendem Abstand vom bereits erwähnten Grundstück) getragen wird. Vorsichtshalber übernimmt ein philologisch interessiertes Dreierteam die Abfassung eines höflichen Briefes an den/die Besitzer des Grundstückes, um um Verständnis für unsere Entscheidung, die Boote an genannter Stelle zu lagern, zu bitten. Der in Englisch abgefaßte Brief versäumt selbstverständlich nicht zu erwähnen, wie knapp wir einer Seenotkatastrophe (Zitat: "due to the bad weather-conditions") entronnen sind. Bei relativ schnell einbrechender Dunkelheit werden schließlich Abendbröd und Mücken gerecht geteilt - mein Opa pflegte solche Erzählungen mit dem Satz "Und wieder geht ein schöner Tag zu Ende" abzurunden ...

Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick, Dritter Akt, 17. Szene.
Voigt: Haben Sie gedient? Dienstmann: Jawohl, Herr Hauptmann. Voigt: Dann werdense auch gelernt haben, sich zu beherrschen. ... So. Jetzt könnense austreten. 's nächste Mal nehmense sich 'n bißchen zusammen.

Tja, wer hat schon immer den gesamten Zitatenschatz unserer schönen deutschen Literatur parat? In diesem Fall ist der Nachweis des Nutzens literarischer (Halb)Bildung jedenfalls leicht. Hätte man Wilhelm Voigts Worte erinnert, wäre man nicht nach dem Frühstück mit der Schippe losgezogen und hätte keine Bekanntschaft mit der Hartnäckigkeit der Mücken gemacht, sondern hätte sich beherrscht, um schließlich am Ende der vormittäglichen Wanderung zu den bereits erwähnten Ausgrabungen mit einem netten Restaurationsbetrieb einschließlich gepflegtem "Wohin der Kaiser zu Fuß geht" belohnt zu werden.
So, Leute, mittlerweile ist es 16.45 Uhr, und wenn Ihr wollt, daß dieser Bericht noch zusammen mit Patricias erstem Teil (der natürlich schon längst fertig ist) erscheint, dann müßt Ihr eine weitere Straffung akzeptieren!

Von Birka aus mehr segelnd als rudernd, erreichen wir auf halbem Weg nach Stockholm eine verlockend aussehende Badewiese. Zur großen Freude der Ortsansässigen wählen wir diese als nächstes Domizil aus, täuschen aber über unsere wahren (Bleibe-)Absichten durch unaufdringliches Volleyballspielen (die Wiese ist binnen kurzer Zeit NichtRuderer-frei) und friedliches Dokospielen hinweg. Es kommt, wie es kommen muß: Die Badewiese, die , wie wir zunächst glauben, zu unserer Ehre noch schnell grundgereinigt wird, gehört zu einer privaten Siedlung, und ihre Benutzung ist "Främmlingen" nicht gestattet. In Reihenfolge erscheinen a) die strenge Frau und b) der gutmütige Wassersportler, letzterer hat zu unserem Glück das letzte Wort, und dieses lautet "You can stay"!

Durch die etwa einstündige Diskussion mit b) argumentativ gefordert, haben wir Blut geleckt - uns wird endlich bewußt, welche Bereicherung konsequent geführte Debatten für den Wanderfahrtsalltag darstellen. Soeben erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten werden nun in einer abendlichen Generaldebatte angewendet, in der es um die Frage geht, ob am nächsten Tag, wie vom Fahrtenleiter geplant, alle Boote zunächst zur Hammarby Idrottsförening gerudert werden, um dann übermorgen zwei der drei Boote zur Akademiska Roddförening zu überführen, oder ob bereits morgen eines der beiden zu den Akademikern zu überführenden Boote bis zur Akademiska Roddförening gerudert werden soll, um für die in diesem Boot sitzenden Ruderinnen und Ruderer einen zusätzlichen Stockholm-Sightseeing-Tag herauszuschlagen. Bedauerlicherweise entziehen sich einige Teilnehmer dem belebenden Streitgespräch, doch der Großteil der Anwesenden sieht glücklicherweise die Notwendigkeit eines solchen Debattierens in vollem Umfange ein.

Die ausgeglichenen Mehrheitsverhältnisse - der Fahrtenleiter ist strikt gegen den Vorschlag, die Mehrzahl der Ruderer ist dafür - machen eine Entscheidung nötig, die der Fahrtenleiter dann auch im Sinne des Demokratischen Zentralismus trifft!

Wie berechtigt diese Entscheidung ist, zeigt sich am nächsten Tag, als wir alle ziemlich fertig Stockholm erreichen und niemand mehr den Wunsch verspürt, noch irgendein Boot irgendwohin zu rudern! Right, Franky!

Von der Hammarby Idrottsförening geht es per T-Banan zu den Akademikern, wobei ich mir den Hinweis auf die große Freude, die die Frau an der Hotelrezeption des Tegnerlunden empfindet, als ich - äußerlich inzwischen der Wanderfahrtcrew angeglichen - mein Gepäck abhole, nicht sparen möchte.

Der Abend dieses vorletzten Rudertages wird in weniger diskussionsanfälligen Kleingruppen, die ihre Kraft für das große Diskussionsfinale am morgigen Tage aufsparen, verbracht.

In aller Herrgottsfrühe starten am Freitag zwei Vierermannschaften, um die bereits erwähnten beiden Boote zu den Akademikern zu rudern. Eine Mannschaft entscheidet sich für die längere Route durch das Stadtzentrum, die andere für die Variante "kurz, aber intensiv". Für mich, der ich in letztgenanntem Boot sitze und den anderen gegenüber ja einen gewissen Nachholbedarf an Ruderkilometern habe, gestaltet sich dieser letzte Einsatz zu einem krönenden Abschluß, wenngleich die unbezweifelbaren ruderischen Qualitäten der leicht gebräunten Schlagfrau leider nicht durch eine entsprechende Qualifikation des Steuermannes belohnt werden, der höchstwahrscheinlich in Gedanken noch immer nach seinem Taschenmesser taucht und daher leichte Schwierigkeiten hat, die Länge von für Spurteinlagen ausgewählten Streckenabschnitten korrekt einzuschätzen.

Nachmittags stehen individuelle Stadtbummel auf dem Programm, die in guter Klassenfahrtmanier in Kleingruppen absolviert werden. Die Kleingruppe, der ich mich anzuschließen das große Vergnügen habe, bemüht sich intensiv, Hilmar ein realistisches Verständnis des sogenannten Preis-Leistung-Verhältnisses zu vermitteln, auch wenn diesen Bemühungen zunächst nur mäßiger Erfolg beschieden ist, denn alle in die engere Wahl kommenden T-Shirts werden von Hilmar mit den Worten "ziemlich teuer, nich?", „zu teuer, oder?" und "teuer!" zunächst kategorisch abgelehnt. Wenn ich mich recht erinnere, erwirbt er aber schließlich doch noch zwei Souveniers!

Der Abend bietet Unglaubliches in dreierlei Hinsicht:

1) Birgit Feil zieht sich während des Stadtbummels einen schmerzhaften Bänderriß zu, so daß Peter sie und den den beiden anvertrauten großen ARC-Kochtopf durch halb Stockholm "transportieren" muß.

2) Wie von Logenplätzen aus können wir in einem Kanuverein das unvergleichliche Feuerwerk des Stockholm Water Festivals beobachten (und denken natürlich alle: "Wie für den Abschluß einer Wanderfahrt gemacht!").

3) Der späte Abend bringt auf der Terasse des Bootshauses der Akademiska Roddförening, wo wir Quartier bezogen haben, die ultimative Abschlußdiskussion - das Finale, in dem es um systemrelevante Fragen geht. Leider bröckelt die Zahl der Diskussionsteilnehmer im Verlaufe der früben Nacht zusehends ab, doch halten die beiden Exponenten diametral entgegengesetzter Auffassungen, als da wären der systemkritische Anhänger der Wagenknecht-Fraktion und der systemstützende Architekt, bis zum Schluß durch.

Der nächste Morgen vertreibt allen (Diskussions-)Kummer und alle Sorgen, denn bei strahlendem Sonnenschein wird auf der Bootshausterrasse ein gemeinsames Abschlußfrühstück in bester Laune eingenommen!

Die Abreise erfolgt individuell (mit oder ohne Anschlußprogramm) im Flugzeug (die Luxuspüppchen) oder per Bahn (die Normalos).

Mein ganz persönliches Fazit ohne jede Ironie, sondern wirklich ganz ernst gemeint:
Ich rudere seit 1972, aber diese Fahrt gehört zum Besten, was ich rudernd erlebt habe.

Schatzi



Grillfest im ARC am 19.08.95

Das Wetter hatte es noch einmal gut gemeint, als sich eine zahlreiche Schar von ARC'ern zum abendlichen Grillen im Club versammelte.

Obwohl im Programm als „Nicht-Ruderer-Fete" angekündigt, entdeckte man doch einige derselben. Wahrscheinlich hatten sie darauf vertraut, daß im Semesterprogramm auch die Tolerierung von Ruderern an diesem Abend angekündigt worden war, was sich nach meinem Eindruck auch bewahrheitete.

So kamen auch etliche Leute, die kurz zuvor von der Schwedenwanderfahrt heimgekehrt waren, so daß auch die "Daheimgebliebenen" gleich mit so mancher "Schwedischer Sommergeschichte" versorgt werden konnten.

Wie das beigefügte Bild belegt, gab es an dem Abend auch ein wahres Treffen der Generationen, wo vom Baby bis zum Herren im fortgeschrittenen Alter alles vertreten wahr. Insgesamt war es ein gelungener geselliger Abend, an dem ich viel Spaß hatte

Andrea Ahlberg



Wochenendfahrt am 2.-3. 9. 1995

auf den Kanälen im Nordwesten Berlins (2. Etappe)

Am Sonntag frühmorgens trafen wir uns am S-Bahnhof Westkreuz um mit der Bahn zum Ausgangspunkt der 2. Etappe nach Wustermark zu gelangen. Die Vorgängertruppe vom Samstag hatte die Boote behutsam auf einem umzäunten Vereinsgelände am Havelkanal gelagert, sodaß die Fahrt bei sonniger Witterung frisch und munter beginnen konnte. So bestiegen wir die zwei Boote - Barbara, Frank, und ich in dem einen sowie Wolf-Herwig, Hannelore, Silvia(Gast) und Evelin(Gast) in dem anderen - und fuhren auf dem Havelkanal gen Süden bis wir in den Sacrow-Paretzer Kanal nach Westen einschwenkten. Ein lautes Jaulen ließ uns jedoch auf einmal erschrecken, denn wir sahen, wie gerade eben noch ein tragischer Unglücksfall verhindert werden konnte. Ein plötzlich im Wasser auftauchender Schäferhund wäre beinahe von der Macht der Skulls des herannahenden 3ers um einen Kopf gekürzt worden. Aber der Reaktionsschnelligkeit der Besatzung war es zu verdanken, daß das Unheil abgewendet werden konnte und alle Beteiligten mit einem Schrecken davon kamen.

Ohne ein kulturelles Erlebnis sollte auch diese Wanderfahrt nicht bleiben, und so legten wir nach Durchqueren des Schlänitzsees an den Ufern von Schloß Marquardt an.

Eine bewegte Geschichte rankt sich um dieses Anwesen, die wir beim Inspizieren des Gartens zu ergründen suchten. Über mehere Jahrhunderte bot das Schloß, nahe dem politischen Zentrum in Potsdam und dennoch in idyllischer Abgeschiedenheit gelegen, ideale Vorraussetzungen als Ort der Vergnügungen und der Ausschweifungen. Um 1700 schenkte Friedrich I. seinem Obermarschall Marquardt Ludwig von Printzen als Wertschätzung seiner Person das Gut am Schlänitzsee. Er baute es zu einem Barockschloß um , verlieh ihm seinen Namen und feierte rauschende Feste dort. Schon bald aber wechselte es wieder seine Besitzer, bis 1795 Hans Rudolf von Bischoffwerder mit finanzieller Unterstützung von Friedrich Wilhelm II. das Schloß erwarb. Er nahm zahlreiche Baumaßnahmen vor und ließ u.a. auch die sagenumwobene 'Blaue Grotte' in einem Akazienhügel im umgebenen Park errichten, die im häufigen Beisein von Friedrich Wilhelm II. zu einem Ort spiritistischer Sitzungen und Geisterbeschwörungen wurde. Nach seinem Tode ließ sein Sohn ließ den Park 1823 von P.J.Lenne umgestalten.

Viel vom Glanz vergangener Jahre ist dort leider nicht geblieben . Die 'Blaue Grotte' ist verschwunden und die Lenneschen Sichtachsen zum Teil mit Bäumen zugepflanzt. Aber dennoch ist es ein interessanter Ort, den zu besuchen es lohnt.

Weiter ging es auf dem Sacrow-Paretzer Kanal über den Fahrlander-,Weißen- und Lehnitzsee bis zur verdienten Rast in dem schon wohlbekannten Lokal am Krampnitzsee. Mittlerweile hatten wir den Wirt schon richtig lieb geqwonnen in seiner rauhbeinigen Art., sodaß wir uns auch diesmal wieder sehr wohl hier fühlten bei Speis und Trank. Nach Vertilgen der letzten Tafel Schokolade sprangen wir wieder in die Boote und ruderten bei immer noch schönem Wetter im Eiltempo über den Jungfernsee und die Havel vorbei an der Pfaueninsel zurück zum ARC.

Es war wieder eine absolut gelungene Ruderfahrt.

Babette Conradt



Diesmal beim Bußtagsessen im ARC in Berlin

In den letzten Jahren haben wir den ARC jeweils beim Bußtagsessen in Köln in fröhlicher Runde hochleben lassen. In diesem Jahr war der dafür immer engagierte Organisator, Wolf-Dieter Geiseler, beim Brückenplanen in China. Weil also Köln deshalb ausfallen mußte, begibt man sich in die Zentrale nach Berlin. Man will ja den Anschluß zum Club nicht ganz verlieren. Und: ARC-Mitgliedschaft beinhaltet ja wohl auch eine Bringschuld. Von den Ortsabwesenden waren auch Neumanns aus Düsseldorf, Jaromins aus Bünde und Küttners vom Bodensee zum Brandensteinweg gekommen. In erfreulich großer Runde ist man schnell heimisch. Man ist vertraut auch mit denen, die man nicht so oft sieht. Man begrüßt sich, als ob man nicht weggewesen wäre. Einleitende Worte von den Berlinern, gutes Essen, wie immer, von Frau Westmann, dann der Vortrag, dann die Einzelgespräche, - das Ritual ist unverändert. Erinnerungen werden ausgetauscht, Fragen nach dem aktuellen Stand des Lebens im ARC gestellt. Was machen die anderen, die nicht da sind? Wie üblich im ARC, bleibt die Runde nach dem Essen nicht allzu lange zusammen. Zum Schluß sind dann noch einige Standhafte da. Der Unterzeichner verläßt mit „Schraffze" zuletzt die Räumlichkeiten.
Am nächsten Tag kümmert sich Ehepaar Pusch wieder sehr intensiv um die Auswertigen und organisiert eine Fahrt mit dem Kleinbus nach Grünau zur Besichtigung des Bootshauses. Unsere Bemühungen um dieses Projekt gehen weiter, aber eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Zum Programm an diesem Tag gehört auch ein Theaterbesuch am Abend. Hinterher treffen wir uns zum Ausklang im „Kopenhagen" am Kurfürstendamm. Dieter Pusch setzte des öfteren die Aquavit-Flasche in Bewegung. Das Essen war gut. Die Stimmung wurde immer lockerer. Erst der Hinweis des Obers, daß um 01.00 h in diesem Weltstadtlokal zum Zapfenstreich geblasen wird ließ uns zum Ende kommen. Was machen wir nun? Aber die Vernunft siegt. Herzliche Verabschiedung zwischen Jaromins, Neumanns, Küttners und Puschs. Ob die ARC/ARV-Runde im nächsten Jahr größer ist? Mit Verabredungen für ein kleines Programm um den Abend herum ist das zu erwarten.

Eike Müller-Elschner

Nachtwanderung und Feuerzangenbowle

Was gibt es nur im ARC? Nette Leute, die mit dir durch die kalte Winterluft in dunkler 'Nacht' spazieren gehen; am 16.12. war es wieder soweit, Nachtwanderung, Treffpunkt S-Bahnhof Henningsdorf, 16:30 Uhr. Wie kommt man nach Henningsdorf? Es fährt tatsächlich ein Bus vom U-Bahnhof Tegel dorthin. Zehn frierende Gestalten treffen sich am Bahnhof und machen sich auf den Weg, zuerst durch den Ort, vorbei an Fabrikanlagen und renovierungsbedürftigen Werkswohnungen aus den 30er Jahren. Dann überqueren wir den Havelkanal und kommen endlich ans Wasser. Über dem Nieder-Neuendorfer-See blinken die Lichter von Heiligensee und auf der Landseite heben sich die Umrisse der Dorfkirche von Nieder-Neuendorf gegen den Nachthimmel ab. Ein paar Hunde kläffen aus den alten Bauernhäusern, sonst knirscht nur der Schnee. Auf der Spandauer Landstraße marschieren wir in den Wald, die Schneedecke erhellt die Dunkelheit, das Eis in den Pfützen kracht und der Harschschnee knistert unter unseren Füßen. Es ist so kalt - Handschuh- und Mützenwetter - daß W.H.'s Angebot, den feinen Bauernobstler aus dem Flachmann (2) zu probieren, gern angenommen wird. Genauso ein Labsal ist Peters Früchtetee - auf einer Waldlichtung genossen.

Danach stolpern wir durch den dunklen Wald, Richtung Niederneuendorfer Allee zum Bus, der uns ein paar Stationen bis zum Brauhaus in Spandau, mitnimmt. Am Rande der Altstadt laufen wir durch die höchst romantische Kulisse - Kolk, Silhouette der Nicolai-Kirche- zur Havel. Die Uferpromenade der Havel an der Einmündung der Spree wirkt winterlich, weihnachtlich besonders schön. Die alten und neuen Wohnhäuser an der Promenade sind mit Tausenden von Lämpchen und Glitzerketten festlich geschmückt und auf der Havel schaukeln ein paar illuminierte Restaurantschiffe. Wir klettern einen Bahndamm hoch, überqueren die Havel und nach einigen Spandauer Vorstadtstraßen erreichen wir Tiefwerder. Die Dorfstraße wirkt wie ausgestorben,kleinstädtisch ruhig, ganz weit entfernt vom Großstadtlärm. Das letzte Stückchen Weg durch die Kolonie 'Tiefwerderwiesen' ist sehr glatt, wir schlittern vorsichtig über die dunklen Wege und kommen alle ohne Sturz oder Ausrutscher am Bootshaus an.

Es ist herrlich warm! Frau Westmann hat eine festliche Tafel gedeckt, Obst, Naschwerk, eine köstliche Suppe und die Feuerzangenbowle erwarten uns.

Es war wieder wunderschön, die fast eisige sternklare Nachtluft, die helle Schneedecke, die vielen Glitzerlichter über dem Wasser oder an den Häusern, alles höchst romantisch.

Ein besonderes Lob Peter für die abwechslungsreiche Wanderroute. Ich freue mich schon auf die nächste Nachtwanderung.

Christa Glagow

Akademischer Ruder Club
zu Berlin e.V.
- Schatzmeister -

Einnahmen-Ausgabenrechnung 1994 - Etat 1995

EINNAHMEN	Soll 1994 DM	Ist 1994 DM	Soll 1995 DM
Beiträge	65.000,--	63.055,--	63.000,--
Spenden	16.000	23.041,22	7.000,--
Öffentliche Zuschüsse LSB	2.500,--	2.900,--	2.500,--
-"- Senatszuwendungen	11.500,--	30.541,98	4.700,--
Mieteinnahmen	6.000,--	5.800,--	5.800,--
Ökonomie/Veranstaltungen	-,--	1.419,16	-,--
sonstige Einnahmen	-,--	-,--	-,--
	101.000,--	126.757,36	83.000,--
AUSGABEN			
Haus- und Grundstück	20.000,--	19.634,40	20.000,--
Instandhaltung Club-/Bootshs.	15.000,--	2.064,19	15.000,--
Personalausgaben	6.100,--	6.122,40	6.500,--
Zinsen und Gebühren	1.700,--	1.158,25	1.000,--
Bootsreparaturen	5.000,--	4.690,67	5.000,--
Verwaltungskosten	3.000,--	1.779,21	4.000,--
Postkosten	2.000,--	2.543,56	3.000,--
Ausgaben für Sportgeräte	19.000,--	49.704,21	2.000,--
Versicherungen	7.800,--	8.431,80	9.000,--
Verbandsbeiträge	5.200,--	2.901,--	3.000,--
Wanderfahrten/Regatten/Lehrg.	5.000,--	2.467,05	3.000,--
Anderer Clubbedarf	400,--	505,87	500,--
Tilgungsrate	10.500,--	10.475,--	10.500,--
sonstige Ausgaben	300,--	423,20	500,--
	101.000,--	112.900,81	83.000,--
Jahresüberschuß		13.856,55	
		126.757,36	

Vermögensübersicht zum 31.12.1994

AKTIVA		PASSIVA	
Grundstück	480.000,--	Darlehen Senat, Familie	
Clubhaus	1,--	Jugend und Sport	41.483,49
Bootshaus	105.853,24	Vermögensüberschuß	620.731,95
Clubausstattung	1.867,78		662.215,44
Bootsbestand	59.157,06		
Beitragsforderungen	4.845,--		
Ford. aus Versicherungs-schaden RC-Tegel	2.326,45		
Kasse	1.333,41		
Postgiro	3.696,81		
Bank	3.134,69		
	662.215,44		

Neue Rennboote auch 1995 erfolgreich im Einsatz

Nachdem die beiden 1994 neu angeschafften Rennboote bereits vor ihrer Taufe erfolgreich im Einsatz waren (z.B. siegte Rolf Schaffarczyk zur FISA-Masters-WM in Groningen 1994 im Doppelzweier in den Altersklassen E und F, Carsten Simon erreichte auf den Hochschulmeisterschaften in München einen 6. Platz), können die Rennruderer des ARC auch für 1995 zahlreiche Regattateilnahmen und Siege in diesen Booten vermelden.

Nachdem im Mai 1995 der Doppelzweier auf den Namen Dr. Jürgen Wendenburg und der Vierer auf Dr. Werner Thiedig getauft wurden, siegten im Juni 1995 auf der Hummelregatta in Hamburg Oliver Hilt und Sabine Körner im Mixed-Doppelzweier und Rolf Schaffarczyk im Doppelzweier, Lutz Kahlbau im Juli auf der Masters-Bestenermittlung in Werder im Doppelzweier, Rolf Schaffarczyk im Doppelzweier im September in Villach und auf der FISA-Masters-WM in Bled und Oliver Hilt im Doppelvierer in Bled.

Nachdem im September 1995 auch noch ein Kohlefaser-Riemensatz angeschafft wurde, können beide Boote nun auch in der Riemenvariante gefahren werden, was bereits in zahlreichen Trainingsfahrten genutzt wurde.

An dieser Stelle sei daher noch einmal allen herzlich gedankt, die zur Anschaffung der Boote beigetragen haben. Sie rudern sich wunderbar!

Im Namen der Regattaruderer des ARC

Sabine Körner



Rolf Schaffarczyk mit seinem Doppelzweier-Partner Eberhard Schäfers nach seinem Sieg auf der FISA-Masters-WM in Bled im September 1995

KILOMETERLISTE 1995

1.	Lutz Kahlbau	2.594	km
2.	Rolf Schaffarczyk	2.459	km
3.	Wolf-Herwig Schulze	1.980	km
4.	Gerd Breuer	1.746	km
5.	Sabine Körner	1.091,5	km
6.	Frank Kreder	900	km
7.	Christine Pohl	879	km
8.	Hilmar Lorenz	813	km
9.	Hannelore Schulze	744	km
10.	Martin Kühnau	734	km
11.	Rolf Hoeller	672	km
12.	Oliver Hilt	647,5	km
13.	Birgit Miegel	618	km
14.	Carsten Simon	511,5	km
15.	Christine Pilgrim	484	km
16.	Andreas Elz	444	km
17.	Michael Klee	380	km
18.	Kirsten Händel	371	km
19.	Babette Conradt	314	km
20.	Christoph Stuke	285	km
21.	Christian Hoffmann	276	km
22.	Peter Heinemeyer	275	km
23.	Birgit Feil	263	km
24.	Dorothea Mertens	251	km
25.	Gerhard Heilmann	245	km
26.	Frank Mertens	199	km
27.	Rüdiger Grascht	196	km
28.	Christoph Thiedig	178,5	km
29.	Frank Voss	176	km
30.	Andreas Noack	162	km
31.	Barbara Perkan	156	km
32.	Ralf Schenk	143	km
33.	David Conner	141	km
34.	Rainer Ahlberg	139	km
35.	Patricia Hirsch	129	km
36.	Volker Hornung	118	km
37.	Bernd Kasprzak	101	km
38.	Rolf Jann	83	km
39.	Wolfgang Eiffler	82	km
40.	Bernd Bungert	77	km
41.	Dietrich Pusch	73	km
42.	Carsten Neuhaus	64,5	km
43.	Lutz Masuch	58	km
44.	Andrea Ahlberg	51	km
45.	Peter Massury	46	km
46.	Rainer Homes	44	km
47.	Robert Becker	21	km
48.	Ulrich Behr	13	km
	insgesamt:	22.428,5	km

Schüler:

1.	Axel Siebert	100	km
2.	Jan Böhm	83	km
3.	Markus Breusing	67	km
4.	Nicolas Sypereck	62	km
5.	Oliver Dutack	59	km
6.	Gunnar Huwald	28	km
	Schüler insgesamt:	399	km

Gäste:

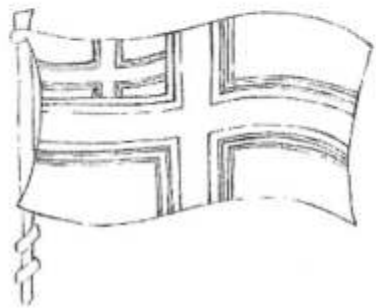
1.	Schäfers	774	km
2.	Evelyn Esser	494	km
3.	Sigurd Hauer	367	km
4.	Stefan Breitling	266	km
5.	Peter Woller	263	km
6.	Lars Küttner	263	km
7.	Sidonie Agafonovs	250	km
8.	Hilke Krause	210	km
9.	Thielecke	200	km
10.	Hinkelmann	186	km
11.	Dietrich Altmann	175	km
12.	Jan Rosczak	138	km
13.	Wolfgang Schlenger	118	km
14.	Axel Kuhlmann	114	km
15.	Carina Will	114	km
16.	Oliver Thum	114	km
	weitere Gäste	2.780	km
	Gäste insgesamt:	6.826	km
	insgesamt gerudert:	29.653,5	km

Die Ehrennadel des ARC

Aus einem Brief von Martin Kühnau vom 8. Februar 96:

Die im Jahre 1995 gestiftete Ehrennadel für eine mindestens vierzigjährige Mitgliedschaft im ARC zu Berlin einschließlich der Mitgliedschaft im ARV zu Berlin-Grünau wurde den nachfolgend genannten Clubbrüdern überreicht.
Für die Reihenfolge der Aushändigung oder Übersendung besteht keine Rangfolge. Es wurde die Gelegenheit „runder" Geburtstage, der Anwesenheit beim Bußtagsessen 1995 oder auch der Teilnahme am ARC-Stammtisch wahrgenommen.
Für die folgende Nennung wurde die zeitliche Reihenfolge der Aushändigung oder Übersendung zugrunde gelegt. In Klammern ist das Jahr des Eintritts in den ARC oder ARV vermerkt.

Dipl.-Kfm Eberhard Neubauer	(1952)
RA und Notar Harald Wamp	(1950)
Prof. Dr. h.c. Dipl.-Ing. Werner Sell	(1920)
RA und Notar Walter Nienkamp	(1925)
Dr. jur. Hans Rannow	(1930)
Dipl.-Volksw. Herbert Reinicke	(1921)
Dr. med. Heinrich Neumann	(1926)
Dr. med. Klaus Törpisch	(1930)
Postoberamtsrat a.D. Heinz Jeromin	(1934)
Dr. med. Wolfram Küttner	(1936)
Wolf-Herwig Schulze	(1952)
Dipl.-Kfm. Dietrich Pusch	(1955)
Klaus Philipson	(1932)



Die Verleihung der Ehrennadel wird fortgesetzt und soll in absehbarer Zeit abgeschlossen werden.

Der Römischen Abend im ARC

Bei -20°C luden Andreas Noack und das Ehepaar Kasprzak zum Römischen Abend. Mein erster Gedanke galt der Heizung im Clubhaus. Ein Zettel am selbigen verkündete in Frau Westmanns energischer Handschrift: „Heizung kaputt !!!" und verwies auf das Bootshaus. Meine Hoffnung auf einen anheimelnden Abend schrumpfte.

Doch wer hätte gedacht, daß unser Umkleideraum so gemütlich sein kann, so warm, so feierlich?
Andreas empfing uns Met quirlend, in eine Toga gewandet und verströmte römisches Ambiente. Die Speisenfolge ließ Gutes ahnen und ein Blick zum Buffet verstärkte diesen Eindruck.



Cena nostra	**Das heutige Menü**
Gustatio	**Vorspeisen**
holera varia	verschiedene Gemüse
ora cocta	Eier
thynnus	Thunfischcreme
Mensae primae	**Hauptgerichte**
perna pane velata	Schinken im Brotteig
lucanicae atque sinapis	Würstchen mit Senf
Mensae secundae	**Nachspeise**
Dulcia praecepto	Grießpudding nach Art des Hauses
speciali parata	

Zum Aufwärmen prosteten wir mit Met, dazu lauschten wir der lateinischen Ansprache von Andreas zu Ehren der geladenen Gäste. Glücklicherweise gab es eine deutsche Simultanübersetzung, denn die Lateinkenntnisse dürften über die Jahre bei den meisten wohl schon etwas verblaßt sein.

Anschließende Freigabe des Buffets führte zu lebhaftem Andrang und hier stellte sich sogleich heraus, daß hinter der schlicht klingenden Speisekarte Köstlichkeiten ungeahnter Qualität warteten. Besondere Erwähnung verdienen an dieser Stelle die Thunfischcreme, eine Dattelcreme und der zarte Schinken. Für den erheblichen Zeitaufwand bei der Herstellung sei Anne Kasprzak herzlich gedankt.



So schwelgten wir römisch zur Musik von Khachaturian „die Orgie" aus dem Ballett *Spartacus*. Desweiteren kam die musikalische Untermalung nicht voll zum Zuge, vergeblich wartete ich auf Laura Pausinis *„La Solitudine"*. Es war wohl nicht der richtige Moment.

Die selige Plauder-Eß-Stimmung wurde jäh unterbrochen als der Herr Lehrer einen Test ankündigte. Daß man auch nirgends davor sicher ist... Es kam sogleich Schulstimmung auf: „ Ooch nö! Ich mach nicht mit! Was er wohl fragen wird? Ist ja blöd!" Aber wie immer gab es kein Pardon. Hier die Testfrage für alle Nichtrömer: welches sich auf dem Buffet befindliche Lebensmittel gab es im alten Rom nicht ? Hagen Kahlbau, der Sohn unseres ersten Vorsitzenden löste das Rätsel mit dem Wörtchen „Butter". Eine *corona victis* (Siegerkranz) ziert seitdem sein Haupt. Schließlich konnten wir noch auf Sabines bestandenen Doktor anstoßen und dieses Ereignis gleich mitfeiern. Ein wohlgelungener Abend im stimmungsvollen Ambiente unseres Umkleideraums.

Birgit Miegel

Racletteabend im ARC am 24.02.1996

Wie im Vorjahr gewünscht und zugesagt, fand er auch dieses Jahr wieder statt: der Racletteabend im ARC.

Der Sportfreund mit Gästestatus erreicht nach unfallfreier Schnee- und Eisfahrt das Vereinshaus am Stößensee und findet in heimelig warmer Stube etwa 15 erwartungsvolle ARCler um eine Tafel mit Schweizer Spezialitäten versammelt.

Die CbCb Schenk und Kasprzak hatten, assistiert von der kongenialen Frau Westmann, die alpenländische Köstlichkeit angerichtet.



Schon der Aperitif wurde zur Einstiegsdroge und im Verbund mit Pflümlischnaps, Himbeergeischt und Rotwein wurden - indem das Gargut lieblich bräunte- aus verbissen um Meter und Sekunden kämpfenden Sportlern charmante Plauderer und witzige Unterhalter. Oder sollte das etwa ihre wahre Natur sein?

Der Sportfreund genießt und schweigt, während Festwart Noack tiefe Einblicke in die Abgründe des Pädagogendaseins gewährt und Breitensportwart Heinemeyer das nachlassende Interesse der Jugend am Breitensport beklagt. Zu seiner Zeit war das noch viel besser und sowieso muß alles anders werden.Darauf einigte sich die Runde und abgesehen von kleineren verbalen Scharmützeln um die letzten Krabben ging der Abend in völliger Harmonie seinem am nächsten Tage folgenden Volleyballturnier geschuldeten frühen Ende entgegen.

Fazit 1: Toblerone als Betthupferl ist tatsächlich schweizerischer als Lila Pause.

Fazit 2: um ständige Aufnahme des Ereignisses in den ARC-Veranstaltungsplan wird dringend gebeten.

Matthias Kohls

Über die Winteraktivitäten einiger ARC-er

Wenn es dem ARCer zu wohl wird.....
dann geht er aufs Eis ***(meldet: Peter Heinemeyer)***

Das Ausüben von Sport auf den Berliner Gewässern zum ARC-Adventsrudern am 17.12.1995 war unmöglich; die Aussage Halbgefrorenes, wie für ein leckeres Speiseeis üblich, war zutreffend, aber ohne jeglichen Nutzen. Das Wasser war zum Rudern zu fest und zum Betreten noch nicht fest genug.

Aber dann ab Ende Januar war es endlich soweit: *Das Eis, es mußte tragen.*

Den ARCer trieb es auf das Wasser, auch wenn eine bis zu 40 cm dicke Eisschicht versuchte, eine Trennung zu erzeugen (Stürze auf dem Eis sollten immer nur als versuchte Annäherung an das geliebte Element gewertet werden).

Von einigen Terminen sei hier kurz und knapp berichtet.

Am 31. Januar war es die bekannte Mittwochmorgentruppe (CB Schulze, CB Breuer, CS Christine Pohl, Gast Evelin und, dank der Gleitenden Arbeitszeit diesmal auch der Breitensportwart), die sich auf das Eis zwischen Heckeshorn, Kälberwerder und Pfaueninsel begaben. Und siehe da, es hat getragen. Schön waren sie nicht, die Figuren, die da ins Eis gekratzt wurden (wie auch, nach so vielen Jahren Untätigkeit in dieser Sportart) und auch dreifacher Rittberger und Biehlmann-Pirouette sollten am frühen Morgen noch nicht gelingen, doch viel Spaß und frische Luft waren schon dabei.

Weiteren Terminen auf dem Eis wurde mit hohen Erwartungen entgegengeschaut und so wurde dann am Freitag auch gleich der Technikwart CB Kreder in die hohe Kunst des Eissports eingewiesen.

Nachdem das Schlittschuhlaufen am 3. Februar im Spreewald auf überschneitem Eis bei festgetretenem Schnee doch mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war, wurden erste, vorsichtige Überlegungen angestellt, ob nicht auch der Skilanglauf auf Berliner Gewässern auszuüben sei.

Allerdings wurde am Sonntag, den 4. Februar noch ein Versuch auf Schlittschuhen gestartet, diesmal wieder zwischen Wannsee, Pfaueninsel und Kälberwerder. Hier zeigten ihre Schlittschuhkünste (in der Reihenfolge des Treffens durch die wegen des langen Spreewaldtages zu spät kommenden Helga Hofmann und CB Heinemeyer): CB Kreder, CS Kirsten Händel und CB Andreas Noack, sowie CS Körner mit zwei Gästen.

Beim Skilanglauf war es dann wieder die Mittwochmorgentruppe, stark verkleinert auf CB Breuer und Gast Evelin, die den Vorreiter spielte, bzw. rutschte. Diesmal wurde am 7. Febru-

ar die Krumme Lanke, ein für den Ruderer gar nicht heimisches Gewässer, zum Gleiten erfolgreich genutzt und die gewonnene Erfahrung und Freude weitergereicht.

Nur wenig größer war dann zur sonntäglichen Mittagszeit am 11. Februar die Skilanglauf-Gruppe (CB Breuer, Helga Hofmann und der Breitensportwart). Einmal Krumme Lanke und dann, wegen des größeren Auslaufs mehrmals der Schlachtensee, wurden auf dem Gemisch aus Schnee und Eis bewältigt. Bei herrlichem Winterwetter ein tolles Vergnügen, was noch eine Steigerung erfahren hätte, wären die Enden der Skistöcke noch etwas spitzer gewesen.

..... und dann auch in Berliner Wäldern in den Schnee

Leider noch kleiner war, bereits nach Redaktionsschluß (der sich beim ARC allerdings, wie bekannt, auch über Monate hinziehen kann; aber nicht muß), die Truppe, die sich am "Kriterium der letzten Schnees" in Berlin (???) beteiligte. Helga Hofmann und CB Heinemeyer nutzten am 23. und 24. Februar die noch gute Schneelage im Grunewald um insgesamt 25 km auf meist festgetretenen Wegen ohne Loipe, aber bei herrlichem Winterwetter zurückzulegen.

Die Redaktion wird sicherlich bereit sein, weitere Wintersportmeldungen aus Berlin auch in der Sommerausgabe der Clubzeitung abzudrucken.

ARC auf dem Eis

Die doch recht seltene Situation zugefrorener Berliner Gewässer ausnutzend, trafen sich an



einem sonnigen Sonntag im Januar 9 ARCer auf dem Tegeler See, um sich mehr oder weniger kunstvoll (siehe Fotos) auf Schlittschuhen fortzubewegen.



Für einige war es der erste Versuch und der Gegenwind auf dem Rückweg durchaus ein Problem, andere zeigten als ehemalige Eiskunstläuferinnen und kanadische Eishockeyspieler bisher verborgene Qualitäten. Rudern ist eben nicht alles!





Sabine Körner

Spreewaldausflug am 3. Februar 1996

Was macht der Ruderer, wenn das Wasser gefroren ist? Richtig, er geht aufs Eis. So eine kleine Gruppe des ARC, wirklich nur ein Grüppchen, das sich am Sonnabend, den 3. Februar 1996, auf dem Bahnhof O du schöne Weide traf, den Expeßzug Richtung Cottbus bestieg und Lübbenau, das Herz des Spreewalds, besuchte.

Das erste, was wir von der Spree sahen, war - Wasser, echtes fließendes Spreewasser trotz grimmiger Kälte. Aber im großen und ganzen war die Hauptspree denn doch zugefroren, mit Ausnahme einiger Löcher, die aber nach Aussage von Einheimischen nicht weiter schlimm sind, weil das Wasser, wenn man auf dem Grund steht, höchstens bis zum Bauch reicht. Auf Eis kann man Schlittschuh laufen, auch wenn eine dünne, recht festgetretene Schneedecke darauf liegt, so behauptete und bewies unser Breitensportwart Peter. Na ja, wir kamen jedenfalls alle nach Leipe, zurück über Lehde, wo das Freilichtmuseum zwar täglich, aber doch nicht an diesem Tage, geöffnet hat und wir es folglich nicht besuchen konnten. Nahe bei Lehde hatten die Spreewaldbewohner eine überflutete Wiese vom Schnee freigefegt, eigentlich um dort Eishockey zu spielen, aber auch wir konnten dort noch unsere Kreise ziehen. Der Spreewald ist auch im Winter schön!

Gerd Breuer

LRV-Volleyball-Turnier 1996

Letzte Meldung im Kurzbericht (nach Redaktionsschluß)

Der ARC hat sich trotz mannigfacher Bedenken auch in diesem Jahr wieder am Volleyball-Turnier des Landes-Ruder-Verbandes Berlin beteiligt.

Da war der ARC dann einer von sage und schreibe 20 Rudervereinen, die es wagten, diesen kleinen, weißen Ball regelgerecht über das viel zu hohe Netz zu pritschen oder zu baggern.

Den CBCB Simon, Lorenz, Eiffler, jun. und Heinemeyer hatten sich vier Gast-ARCer hinzugesellt und so ging man munter in den Kampf, der sich in der Vorrunde allerdings als vergeblich herausstellte. Sehr starken Gegnern (keine 2. Mannschaft in unserer Gruppe) wurde zwar viel abverlangt, aber es reichte nur zum letzten Platz in der Gruppe.

Nun durften wir um die Plätze 17 bis 20 kämpfen; hier waren wir dann ungeschlagen und belegten Platz 17.

Peter Heinemeyer

In memoriam

Gerhard Höltje

15.07.1907 † 05.07.1994

Kurz vor Vollendung des 87. Lebensjahres verstarb in Hamburg unser Clbr Prof. Dipl.-Ing. Gerhard Höltje. Er wurde in Berlin geboren und studierte Maschinenbau an der TH Berlin. 1926 wurde Höltje im ARC aktiv; er trainierte und startete von 1927 bis 1929. Im Jahre 1927 brachte er seinen Bruder Hans-Heinrich in den ARC. Beide waren bis zum Tode des Letztgenannnten im Jahre 1993 eng verbunden.

Von weiteren ruderischen und korporativen Aktivitäten Gerhard Höltjes ist uns heute nichts mehr bekannt. Er hat aber während der sowjetischen Blockade Berlins unser Grundstück mit Erfolg als Angelplatz genutzt, wie Max Meese mir einmal berichtet und Höltje später bestätigt hat.

Der berufliche Weg Gerhard Höltjes führte 1932 bleibend zur Deutschen Lufthansa. "Schon in jungen Jahren beeinflußte er die Entwicklung von Seeflugzeugen wie die Dornier-Wal, Do 18, Blohm & Voss Ha 139, Do 26 und BV 222. Bis 1942 war Höltje Abnahme-Ingenieur bei verschiedenen deutschen Herstellern, danach bis Kriegsende Leiter der technischen Versuchsabteilung der Lufthansa." (Die Welt v.16.07.1994). Seit der Einrichtung der Luftbrücke nach Berlin (1948) war Höltje als OberIngenieur und Chef einer Gruppe von 100 deutschen Mechanikern der alten Lufthansa auf dem Flughafen Tempelhof für die U.S. Airforce tätig.

Im Jahre 1951 verließ Gerhard Höltje Berlin, um sich der Wiederaufnahme des deutschen Luftverkehrs zu widmen. Der Deutschen Lufthansa AG gehörte Höltje seit ihrer Neugründung von 1953 bis 1972 als technisches Vorstandsmitglied an. Er gründete die heutige Lufthansa-Werft in HamburgFuhlsbüttel. "Zusammen mit dem Hersteller Boeing entwickelte Höltje 1965 ein Flugzeug für den europäischen Bedarf - die Boeing 737. Der Jet wird heute noch gebaut." (Die Welt, a.a.O.). Von 1972 bis 1978 war Höltje Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Lufthansa AG.

Gerhard Höltje war kinderlos verheiratet; seine Frau starb einige Jahre vor ihm. Bei der Trauerfeier auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf wurde der ARC von unserem Clbr Günter Grunow vertreten.

Wir haben mit Gerhard Höltje ein Mitglied verloren, das den umgeschriebenen Generationenvertrag zwischen Aktivitas und Altherrenschaft getreulich erfüllt hat. Er war einer der beruflich besonders Engagierten und Erfolgreichen, der seinen Weg zielbewußt und tatkräftig, aber auch mit dem Glück einer günstigen Stunde gegangen ist. Martin Kühnau

Anmerkungen der Redaktion

Korrektur:

Beim Abdruck der Erläuterungen zu den Namen der im letzten Jahr getauften Boote ist uns ein Fehler unterlaufen. Wir bitten um Entschuldigung. Hier der „richtige" Text von Martin Kühnau:

Dr. Werner Thiedig

Thiedig wurde am 6. Juli 1902 in Berlin geboren. Er studierte Volkswirtschaftslehre an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin und an der Ludwigs-Universität in Gießen, wo er am 24.01.1928 mit „summa cum laude" zum Dr. rer. pol. promoviert wurde. Werner Thiedig, genannt Benno, wurde 1922 im ARC aktiv. Neben dem Sport gehörte das Herz dieses begeisterten ARCers der Korporation. 1923/24 hatte der das Amt des Drittchargierten inne, 1925/26 fungierte er als Fechtwart. Auch später nahm „Benno" Thiedig fast stets Ämter im e.V. und in der Korporation wahr. Hervorzuheben ist seine Tätigkeit als Schatzmeister vor und nach dem Kriege, also auch in den schwierigen Aufbaujahren. Dank seines Engagements zählte er zu den führenden AHAH. Als er am 9. Juli 1967 starb, war er Vorsitzender der Altherrenschaft. Sein Wahlspruch für das Wirken im ARC: „Streng, aber gerecht!"

Martin Kühnau

Gratulationen:



Herzliche Glückwünsche an Daniela Schmidt-Stuke und Christoph Stuke zur Geburt ihrer Tochter Elena Katharina am 11.09.1995.

Zur Würde nun auch die Gratulation zur Promotion mit „magna cum laude" von Sabine Körner.

Geburtstagskalender des APC

Geburtstage kommen unaufhaltsam, auch wenn die ARC-Mitteilungen (wie 1994 geschehen) nicht erscheinen. Wegen dieses Ausfalls und wegen retardierender Momente bei der Herausgabe der Hefte des Jahrgangs 1995 (die nicht nur der Redaktion zuzuschreiben sind) ist der Geburtstagskalender lückenhaft geblieben. Damit sich aber alle Clbr Clbr des Älter- und Altwerdens nicht nur der eigenen Person, sondern auch der anderen vergewissern können (die

Clbs Clbs sind alle noch so jung!), sollen die noch nicht angezeigten runden Geburtstage per Mitte März 1996 mit der Absicht der Vollständigkeit nachgetragen werden.

Viele würden es vermutlich begrüßen, wenn daraus ein illustrierter Kalender werden könnte, damit man sich, wenn schon nicht auf der Straße, so doch auf dem Clubgelände wiedererkennt. Entsprechende künftige Bemühungen der Redaktion sind nicht mit Sicherheit auszuschließen.

Allen nachfolgend Genannten galten und gelten die besten Wünsche des ARC 1

95 Jahre

Werner Sell	(01.09.1900)
Herbert Reinicke	(20.10.1900)

90 Jahre

Walter Wienkamp	(28.06.1905)
Hans Rannow	(15.09.1905)

80 Jahre

Wolfram Küttner	(09.03.1915)
Heinz Jeromin	(13.06.1915)

75Jahre

Günter Schwarz	(23.12.1920)

70 Jahre

Eberhard Neubauer (31.08.1925)

65 Jahre

Joachim Ehmke	(16.04.1929)
Günter Eisener	(23.04.1930)
Hans-Günter Woop	(18.05.1930)
Harald Wamp	(07.07.1930)
Ernst-Joachim Sorst	(28.01.1931)
Hans Dombke	(06.02.1931)

60 Jahre

Rolf Schaffarczyk	(18.04.1934)
Ulrich Gerhardt	(06.03.1935)
Wolfgang Eiffler	(13.03.1936)

50 Jahre

Axel Rauscher	(18.10.1944)
Fritz Brandes	(07.06.1945)
Wolfgang Becker	(20.08.1945)

M. K.

Adressänderungen:

Im Laufe dieses Jahres erscheint ein neues Adressenverzeichnis des ARC. Deshalb hier keine Vollständigkeit:



Carsten Neuhaus, Glotterplatz 5, 79194 Gundelfingen
Tel.: (0761) 584025

Carsten Simon, 12101 Berlin, Boelckestr. 8,
Tel. (030) 786 1929

Oliver Hilt, Koningsplein 89. 2611XG Delft, Niederlande
Tel.(p) (0031) 15 214 80 68
Tel.(d.) (0031) 1578 1800 Fax.:-6422

In der nächsten Ausgabe findet man u.a:

- den Bericht des Breitensportwartes
- den Bericht über die Osterwanderfahrt 1996

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:

05. Oktober 1996

Redaktion:	Hilmar Lorenz, Ralf Schenk, Annedore Kasprzak;
Anschrift:	Hilmar Lorenz, Oehlertring 39, 12169 Berlin, Tel./Fax.: 795 9224
E-mail:	lorenz@ial.dbag.bln.daimlerbenz.com
Zeichnungen:	Annedore Kasprzak
Photos:	Sabine Körner u.a.
Computerarbeiten:	Hilmar Lorenz

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Ökonomie/Clubhaus	Frau Irmgard Westmann Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: p. 362 32 51
Geschäftsstelle	Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V. Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: 361 55 69
e. V. Bankverbindung	Berliner BANK AG, Depka 1, Nr.0 172 802 400, BLZ 100 200 00 Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 100 100 10
Aktiven Bankverbindung	Postgiroamt Berlin, Nr. 429 991-108, BLZ 100 100 10